

>1<

Transkripte zu zehn Interviews zum Gottesbild bei blinden Kindern

Anlage zur Schriftlichen Hausarbeit:

**Zur Konstruktion von Wortbedeutungen bei blinden Kindern.
Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des
kindlichen Gottesbildes**

dem Staatlichen Prüfungsamt Dortmund
vorgelegt von

Kammeyer, Katharina

Dortmund, Juni 2001

Themenstellerin: Frau Prof. Dr. Emmy Csocsán

Fachbereich: Sonderpädagogik und Rehabilitation der
Blinden

(Anmerkung zur Umsetzung: leere Seite)

>2<

Inhaltsverzeichnis

Zeichenlegende zur Transkription	3
Transkript Nr. 1 Carolina, Friedberg, 28.3.2001	4
Transkript Nr. 2 Janina, Friedberg, 25.4.2001	12
Transkript Nr. 3 Nino, Friedberg, 25.4.2001	17

Transkript Nr. 4 Patrick, Friedberg, 25.4.2001	23
Transkript Nr. 5 Björn, Soest, 2.5.2001	28
Transkript Nr. 6 Mattis, Soest, 2.5.2001	34
Transkript Nr. 7 Noel, Soest, 2.5.2001	40
Transkript Nr. 8 Tori, Soest, 7.5.2001	45
Transkript Nr. 9 Till, Soest, 7.5.2001	51
Transkript Nr. 10 Stefan, Soest, 7.5.2001	56

>3<

Zeichenlegende zur Transkription

Die Transkription orientiert sich an den Regeln von Faust-Siehl et al. 1995, Xlf.

Folgende Zeichen wurden in der Transkription verwendet:

„/“ Bruchstellen im Duktus der Äußerungen,

„[...]“ Nachträgliche Erklärungen, bzw. Zusammenfassungen von Situationen,

„[...]“ Leere Klammern stehen für Kürzungen unwesentlicher Passagen,

„*“ Pause,

„**“ besonders lange Pause im Gesprächsfluss.

>4<

Transkript Nr. 1 Carolina, Friedberg, 28.3.2001

I: ... in diesem Interview soll es darum gehen, wie du dir Gott vorstellst.

C: Ja, weißt du, wenn ich Mathearbeiten schreibe, dann stell' ich mir vor, dass dann Gott immer bei mir ist. Wenn ich schreibe. Und wenn ich geschrieben habe, dann hoff ich immer auf Gutes.

I: Und wenn er dann bei dir ist, was bedeutet das dann für dich?

C: Na, ja, das er das vielleicht in Erfüllung macht.

I: Das es gut klappt.

C: Ja. Manchmal nicht, manchmal ja.

I: Und wenn du dann die Arbeit schreibst, (C: Ja) denkst du dann daran, dass er jetzt bei dir ist? Ach so, beim Thema Mathearbeiten, da ist Gott dann auch wichtig für dich.

C: Ja. Und bei Diktat.

I: Denkst du dann vorher dran?

C: Ja.

I: Wie denn? Was denkst du denn dann?

C: Ich bete immer abends im Bett.

I: Was sagst du denn dann so?

C: Ja, ich bete im Kopf und alles.

I: Im Kopf. Redest du auch?

C: Ein bisschen, ganz leise. Na, ich sage dann: Lieber Gott, kannst du mir das bitte erfüllen, dass ich eine gute Note habe.

I: Beim Beten, muss man da noch auf was achten, ist da noch was wichtig?

C: Da sag ich immer Amen und ganz lange bet' ich.

I: Und wie fühlst du dich dann so dabei?

C: Gut.

I: Machst du das eigentlich alleine oder auch mit Mama oder Papa?

C: Nee, alleine. Meine Eltern und meine Schwester schlafen ja oben und ich unten.

I: Und sprechen ist nicht so wichtig?

C: Nee.

I: Eben hast du gesagt, manchmal denkst du auch. Kommen die Worte dann so in Gedanken oder wie soll ich mir das vorstellen?

C: In Gedanken.

I: Und Gott hört das dann.

C: Ja.

I: Auch wenn's nur in Gedanken ist.

C: Ja.

I: Sag mal, wie stellst du dir denn dann eigentlich Gott so vor? Er kann zum Beispiel etwas hören, was wir gar nicht sagen, sondern was nur in Gedanken ist. Was kann Gott denn noch?

C: Er kann Wind machen, Sonne machen, Regen.

I: Wie macht er das denn?

C: Ah, da platzen die Wolken auf.

I: Und was hat Gott damit zu tun?

C: Ja, vielleicht zaubert der ja.

I: Was genau macht er?

C: Na, der platzt dann die Wolken auf, hat meine Mutter gesagt.

I: Man sagt das ja auch: Da kommt ein Platzregen und dann schüttet das richtig doll. Gerade im Unterricht ging's ja auch darum, dass Gott was sagt.

C: Ja, den einen Tag hat er gesagt: lass es nun die Erde aufmachen.

I: Er hat zu der Erde gesprochen und hat gesagt: Erde, lass Blumen wachsen.

>5<

C: Und hat gesagt: Erde, lass Bäume wachsen.

I: Also, das würde dann heißen, der Gott kann auch sprechen.

C: Ja.

I: Ja, dann fass ich das nochmal zusammen: Er kann also hören, wenn wir was sagen oder denken. Er kann auch selber sprechen. Was kann er denn noch?

C: Den seh'n wir ja nicht. Aber ich glaube trotzdem, der ist im Himmel.

I: Das er im Himmel ist?

C: Ja.

I: Ja.

C: Und der nimmt alle, die an Gott glauben, zu sich hoch mit. Nach dem Himmel.

I: Ah ja. Wo ist denn der Himmel?

C: Oben.

I: Wie weit oben?

C: Na, ganz weit.

I: Kannst du das vergleichen, mit irgendwas anderem?

C: Nee.

I: Was ist denn noch oben?

C: Höher als die Schule zum Beispiel.

I: Höher als der dritte Stock.

C: Ja.

I: Und was kommt dann obendrüber?

C: Der Dach.

I: Ja, und dann?

C: Nichts mehr. Oder?

I: Was gibt's denn noch so in der Luft?

C: Wind. Sonne.

I: Die Sonne ist dann aber schon ganz hoch oben. Was ist denn da noch alles so dazwischen, zwischen dem Dach und der Sonne? Weißt du, was es da alles so gibt? Es gibt ja zum Beispiel Flugzeuge...

C: Und Vögel.

I: Genau, sowas ist da auch. Ja, und wo meinst du, ist dann Gott? Jetzt haben wir schon ein Paar Sachen gehabt, die oben sind.

C: Ja noch höher.

I: Höher als die Sonne?

C: ** Hm.

I: Ja, die Sonne ist ja warm und hell...

C: Weißt du, wenn meine kleine Schwester fällt, dann sagt die Mutter: Das hat der liebe Gott gemacht.

I: Aha, sowas macht er also auch. Wie findest du das?

C: Nicht so gut.

I: Hm. Was wär denn besser?

C: Weißt du, wenn mich jemand beleidigt oder kneift mich hier in die Schulter, hier in der Schule, dann weiß ich, dass der Gott noch immer bei mir ist.

I: Da kann man sich irgendwie ganz gut fühlen, oder?

C: Ja, aber ich weine oft.

I: Ja, was würdest du dir denn von Gott wünschen?

C: Ich wünsche, dass ich einmal oder zweimal eine eins kriege.

I: Das ist wichtig für dich. Und wenn dich einer kneift...

C: Dann wünsche ich, dass der das nicht mehr macht. Weißt du, ich war auch ganz aufgeregt, dass meine Sachen verschwunden waren.

I: Hm, hast du da auch gebetet?

>6<

C: Und wir haben das im Mädchenklo gefunden.

I: Jetzt haben wir ja schon einiges gesagt, was Gott alles so kann. Kann Gott denn auch sehen?

C: Ich weiß nicht...

I: Aber hören kann er?

C: Ja.

I: Und ob Gott selber sehen kann, weiß man nicht so genau.

C: Ja.

I: Und er selber, hast du ja vorhin gesagt, ist unsichtbar.

C: Ja.

I: Wie ist denn das, wenn etwas unsichtbar ist?

C: Ja, unsichtbar. Zum Beispiel Papas Arbeitskollege, der hat einen unsichtbaren Geist im Wohnung.

I: Ja. Erzähl mal n bisschen mehr.

C: Als ob jemand hinter dir steht und atmet. Weißt du?

I: Und so ähnlich stellst du dir das bei Gott auch vor?

C: Ja.

I: Also, bei Gott ist es ja so. Man kann ihn nicht sehen, sagen die Leute aber man kann ihn auch nicht so richtig anfassen - oder hast du ihn mal angefasst?

C: Nee.

I: Aber vielleicht kann man sich vorstellen, wie's wäre, wenn man ihn anfasst.

C:**

I: Manche Leute haben ja eine Vorstellung davon wie Gott aussieht.

C: Ja, aber wie denn?

I: Ja, manche sagen zum Beispiel, dass er ganz groß ist und das er lacht. Das ist zum Beispiel eine Vorstellung. Und wie wär's wenn man ihn anfassen kann? Wie würde der sich zum Beispiel anfassen?

C: Ja, auch groß.

I: Von der Temperatur...

C: Nee, weiß ich ja nicht.

I: Nur so 'ne Vorstellung - eher kalt oder eher warm?

C: Warm.

I: Oder, wenn man so an die Oberfläche geht, dein Pulli zum Beispiel, der ist ja ziemlich wollig.

C: Warm.

I: Und was anderes, zum Beispiel die Schuhe, sind ja eher glatt.
Was meinst du denn, wie dass bei Gott sein könnte?

C: Rauh.

I: Was ist denn rauh?

C: Zum Beispiel das hier.

I: Der Tisch?

C: Nee, der ist glatt. Aber hart.

I: Aha, du meinst, Gott wäre so ähnlich?

C: Nee.

I: Das ist schwierig, wenn man sich das so vorstellen soll... Hast du noch ne Idee?

C: Nein.

I: Könntest du dir denn vorstellen, dass Gott eine Stimme hat?

C: Als er lebte, da hatte er 'ne Stimme.

I: Du meinst, als er als Jesus auf der Erde war.

C: Ja.

>7<

I: Da hat er auch geredet, da war er ja auch ein Mensch. Und gerade in dem Text den wir hatten, da hat er ja auch gesagt: Erde, lass die Blumen wachsen. Was meinst du, wie hört sich seine Stimme denn an?

C: Tief.

I: Mehr wie ein Mann oder wie eine Frau?

C: Mehr als ein Mann. Schließlich heißt er ja der Gott.

I: Wie redet er denn, langsam oder ganz schnell?

C: Je nach dem wie man liest.

I: Okay. Und unsichtbar meinst du, ist so wie der Vergleich mit dem Geist? Das ist schon ziemlich nahe, dasjenige, das da unsichtbar ist, aber man kann's nicht richtig sehen und man kann's nicht richtig tasten. Kann man's denn hören?

C: Na ja, wenn der Geist redet, dann kann man ihn hören. Glaub' schon.

I: Ja, und Gott? Der redet ja auch manchmal. Hast du den auch schon mal gehört?

C: Hmhm. ¹ **

I: Aber du redest manchmal zu ihm?

C: Ja.

I: Beim Beten. Vielleicht antwortet er auch mal. Noch nicht?

C: Vielleicht im Traum, aber da hör' ich nicht.

I: Wie war das dann?

C: Dann sagt er vielleicht: Mal sehen, mal gucken, wie ich das so machen kann.

I: Ach so, als Antwort auf deine Bitte. [...] Kannst du noch sagen, wo Gott wohnt?

C: Ja, im Himmel auch.

I: Und wo noch?

C: In mein Herz.

I: Ja, wie ist das denn, in deinem Herz?

C: Ja, wenn ich die Wahrheit sage.

I: Ist er denn dann immer in deinem Herz oder nur manchmal?

C: Manchmal, wenn ich zu meiner Schwester böse bin, weil, wir streiten uns ja auch manchmal, wenn die mir einfach die Sachen wegnimmt. Wenn ich sage: Nein, das darf sie nicht. Und wenn ich alleine spielen will, dann kommt sie immer in mein Zimmer.

I: Und wie ist das dann: Gott im Herzen?

C: Na ja, dann hilft er mir, sie rauszuschicken. Und sie rennt immer hin und her und ich kann sie nicht fangen. Und dann sage

ich manchmal: Hau ab, du kleine Hexe oder Ratte, in dein Zimmer.

I: Und Gott ist dann in deinem Herzen?

C: Ja. Dann setze ich mich so auf sie drauf und haue ihr den Popo voll.

I: Sowas machst du dann. - Ist Gott denn auch auf der Erde?

C: Nee.

I: Hier auf der Erde, in dieser Klasse oder vielleicht unten im Kunstraum, wo die andern sind?

C: Ich weiß nicht.

I: Hast du noch nicht so drüber nachgedacht?

C: Nee.

I: Und wenn wir jetzt mal so überlegen: Könnte das denn sein, dass er hier ist?

C: Ich weiß nicht. Ist er auf der Erde, wenn er auf mich aufpasst. [...]

I: Sag doch noch mal: Wie können die Menschen denn etwas von Gott wissen?

C: Dass man betet. Und das man tot war und wieder aufgestanden ist.

I: Und wer sagt das?

C: Ja, manche Leute.

I: Ach, du meinst, das kann man von Jesus wissen, dass das passiert ist. Und woher wissen die das?

¹ Mit „Hmhm.“ ist eine Verneinung wiedergegeben.

>8<

C: Ja, wenn man tot ist und dann lebt man wieder nach paar Jahren.

I: Die Menschen auch?

C: Ja.

I: Wenn jemand gestorben ist, dann ist das noch nicht alles zu Ende, sondern dann lebt man wieder?

C: Ja.

I: Vielleicht dann anders als vorher?

C: Vielleicht.

I: Die Menschen reden ja von Gott und sagen, was er so kann, du hast das ja auch gerade so gemacht.

C: Ja, wir geh'n auch manchmal, wenn/ Kinderdings ist, geh'n wir manchmal.

I: Kinderkirche? Oder Kindergottesdienst? Da gehst du manchmal hin?

C: Ja, manchmal, wenn meine Tante hingeht.

I: Und wie ist das da so?

C: Gut.

I: Da kann man also was von Gott lernen. - Hast du sonst schon mal eine Erfahrung mit Gott gemacht? Du hast ja vorhin schon mal erzählt von deiner Schwester, das ist eine Situation oder von den Klassenarbeiten.

C: Ja, weißt du, wenn mein Cousin mich dauernd auf die Schultern haut, wenn der mich gehauen hat, dann habe ich geweint und dann hat der Gott meinen Cousin bestraft.

I: Hm.

C: Ja, also meine Tante. Der hat mit so einem dicken Stock auf mich gehauen.

I: So, jetzt hab' ich noch eine Frage. Wenn man so von Gott redet, sagt man ja meistens „**der** Gott“. Weißt du denn, ob Gott einen Namen hat?

C: Ja. Josef*

I: Meinst du Josef oder vielleicht Jesus?

C: * Jesus.

I: Woher kommt denn der Name?

C: Na, von Maria.

I: Die hat den Jesus so genannt. Und was war das mit dem Josef gerade?

C: Das war der Mann von der Maria.

I: Genau. Als Gott als Jesus auf der Erde war, hieß er Jesus. Manche Leute sagen auch, der Gottesname ist „der liebe Gott“. Und wenn du ihm jetzt einen Namen geben müsstest, welchen Namen würdest du ihm denn geben?

C: Hm, ich würde zum Beispiel Iwanow.

I: Iwanow, was bedeutet das?

C: Ja, das ist so wie ein Skelett.

I: Kennst du jemanden, der so heißt oder hast du mal so eine Figur gesehen?

C: Ich habe mal so eine Figur gesehen.

I: Im Fernsehen?

C: Nee, nee.

I: Ich kenn die jetzt gar nicht, die Figur, beschreib' doch mal.

C: Na, da sind so Arme, 'n Skelett halt.

I: Aha, und der Name, der passt auch zu Gott.

C: Ja, find ich schon.

I: Hat Gott irgendwie Ähnlichkeit mit diesem Skelett?

C: Hm, weiß nicht.

I: Aber wie bist du denn jetzt auf diesen Namen gekommen?

C: Ein Mann, der mit mir Gymnastik gemacht hat, der hatte so ein Skelett gehabt.

I: Ah, und das Skelett, das hieß Iwanow?

>9<

C: Ja, der war soo groß! Größer als ich.

I: Konnte man das betasten?

C: Ja.

[...]

I: Und das passt jetzt irgendwie zu Gott? Wieso? Wieso würdest du Gott Iwanow nennen?

C: Nur so.

I: Hm. Fällt dir noch ein anderer Name ein?

C: Ja, Pumuckl.

I: Ja, ich meinte eigentlich nicht nur Worte, die dir gefallen, sondern Worte, die auch was bedeuten...

C: Ja, könnte man auch Patrick nennen.

I: Guck mal, wenn ich jetzt zu Gott bete und sage: Lieber Gott, das war heut' wieder richtig gut an diesem Tag, schön, dass ich die C. wieder gesehen hab. Vielen Dank. Dann sag ich ja am

Anfang „Lieber Gott“ und sag dabei: Gott ist gut zu den Menschen, der hat die lieb und der schenkt denen schöne Sachen. Weißt du, deswegen sag ich dann „Lieber Gott“. Ja, und wenn was anderes los ist, dann könnte man Gott ja auch einen anderen Namen geben und sagen: Das ist jetzt der laute Gott, der soll jetzt mal für Ordnung sorgen. So meine ich das, mit Gott einen Namen geben. Was könnte man denn noch für Gott sagen?

C: Also, wenn ich manchmal in meinem Bett liege und nicht einschlafen kann, dann, entweder träum' ich mit offenen Augen oder es ist Wirklichkeit oder es ist, als ob irgendeiner in meinem Zimmer ist und redet.

I: Was denn?

C: Ja, verschiedene Sachen.

I: Willst du mal erzählen, was du dann hörst?

C: Ja, ich hab schon wieder alles vergessen.

I: Worum geht's denn dann so ungefähr?

C: * Ja, dann ist es, als ob ich auf einem Schiff bin und der Gott auf meiner Decke sitzt.

[...]

I: Hast du denn eine biblische Geschichte, die dir besonders gefällt?

C: Nee, ich hab nur Benjamin Blümchen, Bibi Blocksberg...

I: Aber aus der Bibel kennst du ja auch ein paar Geschichten. Du hast ja gesagt in der Kinderkirche, da bist du manchmal. Da hört ihr ja vielleicht auch biblische Geschichten.

C: Ja.

I: Hast du eine, die dir besonders gut gefällt?

C: Nee.

I: Fällt dir jetzt keine ein.

C: Eine besondere ist, ob sie mir gefallen hat, dass der Jesus so am Kreuz festgenagelt war.

I: Was fandst du daran gut?

C: Das ist. ein bisschen so unheimlich, weißt du?

I: Hm, traurige Geschichte auch, ne? * Ja, der Jesus hat auch ganz schön traurige Sachen erlebt, dem ging's auch nicht immer nur gut.

C: Deswegen bet' ich immer, das er wenigstens ein bisschen hilft. Letztens im Sachunterricht, da hab ich eine drei geschrieben. Siehste, da war der Gott bei mir.

I: Ja, und es gibt ja auch noch andere Geschichten mit Jesus. Hast du noch eine, die dir gefällt?

C: Hmhm.

I: Aber die findest du jetzt ganz wichtig mit Jesus am Kreuz.

C: Ja, ganz wichtig

>10<

I: Hört man ja auch bald wieder, am Karfreitag, da ist ja der Erinnerungstag daran, dass Jesus am Kreuz gestorben ist und danach ist ja Ostern. Weißt du, was Ostern los war?

C: Ja, weil da Jesus gestorben ist und am nächsten Tag oder im nächsten Jahr ist er wieder erwacht ist.

I: Nach drei Tagen ist er wieder erwacht.

C: Ja, wie kann denn das gehen?

I: Ja, was glaubst du denn, wie kann das gehen?

C: * weiß nicht...

I: Was glaubst du denn, was Gott sich so gedacht hat in der Zeit, als er Jesus da so gesehen hat am Kreuz?

C: Ja, ich glaube, das Gott Jesus/ der hat seinen Sohn wieder lebendig gemacht.

I: Ja, so könnte das doch gehen, das er wieder auferwacht ist.

C: Ja.

I: Dann hab ich jetzt nur noch eine Frage: Was würdest du denn Gott gerne fragen?

C: Ja, ich würde zum Beispiel zum Ostern * ganz viele Geschenke.

I: Ach so, du wünschst dir was. Und das würdest du dann Gott fragen? Wie war' denn dann die Frage?

C: Bitte, lieber Gott, kannst du mir das erfüllen, das ich viele Kassetten kriege?

I: Ah ja, das wäre dann deine Frage, wenn man was bekommen möchte. Man kann ja auch ne Frage stellen, wenn man was wissen möchte.

C: Ja, zum Beispiel, wir rechnen ja jetzt mit x und das versteh ich einfach nicht!

[...]

I: Sonst noch ne Frage?

C: Nee, wann können wir uns das anhören?

>11<

Fortsetzung von Transkript Nr. 1 Carolina, Friedberg, 25.4.2001

I: Okay, Carolina, ich hab noch vier Fragen dich [C: Wow.], die hab ich dir das letzte Mal nicht gestellt. Deswegen hole ich das jetzt nach. Die erste Frage ist: Kannst du das hier vervollständigen: Gott ist für mich wie...

C: Hm. *

I: Ein Vergleich, vielleicht gibt es etwas, was gut zu Gott passt.

C: Papa. Vater.

I: Wie ein Vater.

C: Ja.

I: Ja, warum? Erklär' doch mal.

C: Ja, dass er im Himmel ist und das er mich beschützt.

I: Und das passt zu einem Vater.

C: Der richtige Vater arbeitet und so. Und der Gott macht manchmal auch Arbeit. Also, er macht Regen und Sonne und Gewitter und so Donner und Blitz.

I: Gibt es noch einen anderen Vergleich? Gott ist für mich wie...

C: * Weiß ich nicht.

I: Jetzt wollte ich dich noch fragen, ob Gott etwas damit zu tun hat, wenn es anderen Leuten

gut geht oder schlecht.

C: Ich weiß nicht.

I: Macht er das, dass es manchen Leuten gut geht?

C: Ja.

I: Oder macht er das, dass es manchen Leuten schlecht geht?

C: Ja, wenn ich z.B. Kopfschmerzen habe, dann sagt er mir: Komm, Carolina, du isst jetzt und legst dich hin. Ich finde das auch gut.

I: Dann sagt er dir einen Ratschlag.

C: Oder wenn ich Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben hab'. Manchmal schimpft mein Papa oft.

I: Du meinst aber, Gott hilft dir eher.

C: Ja.

I: Würdest du Gott etwas fragen, wenn du das könntest?

C: Ah ja, ich hab Schwierigkeiten mit x . Alles was ich so rechnen muss, kann ich ja. Aber, die Antwort ist meistens falsch. Dann bete ich oft und dann ja, dann hilft der Gott mir. Wie krieg ich die Antwort raus? Und vielleicht antwortet er mir.

I: Und stell dir vor, du könntest Gott einen Ratschlag geben. Was würdest du ihm denn raten?

C: Hm.

I: Hättest du keinen Tipp für ihn?

C: Nee.

I: Gut, das waren schon die vier Fragen, vielen Dank.

>12<

Transkript Nr. 2 Janina, Friedberg, 25.4.2001

I: Was meinst du denn: Wie stellen sich die Menschen Gott vor?

J: * weiß net.

I: Oder wie stellst du dir selber Gott vor?

J: wie stell ich mir/ ich stell mir/ weiß auch nicht.

I: Hast da schon mal drüber nachgedacht?

J: Hmhm.

I: Aber im Religionsunterricht redet man ja von Gott. Was sagt man denn da so von Gott?

J: Also, dass er die Menschen beschützt und so *

I: Hm und was noch?

J: Zum Beispiel wenn jemand krank ist, den gesund machen.

I: Was heißt denn das, wenn Leute sagen: Ich glaube an Gott. An Gott glauben, was bedeutet das?

J: Ja, da wird man getauft.

I: Und dann bedeutet das, dass man an Gott glaubt. [J: Hm] Oder ist das so, wenn die Leute sagen: ich glaube an Gott, dass sie danach getauft werden? Meistens werden ja kleine Kinder getauft. Glauben die schon an Gott?

J: Ja. Ich weiß nicht.

I: Ja, wie würdest du denn Gott mit Worten beschreiben?

[Tür geht auf, anderer Schüler kommt rein]

J: * Was noch mal?

I: Was ich gefragt habe: Wie würdest du Gott mit Worten beschreiben?

J: Ja, ich würde einfach so beschreiben.

I: Ja, wie denn? [J: Weiß nicht.] Hm, nicht so einfach? Wenn man von Gott redet, dann kann man ja auch so Vergleiche benutzen. Weil er ja sonst gar nicht so gut zu berühren ist oder zu riechen und zu hören ist. Da benutzt man dann lieber so einen Vergleich. Man sagt zum Beispiel: Gott ist für mich wie...

J: Ein Schutzengel.

I: Ah. Ein Schutzengel, kannst du mal erklären, warum?

J: Na, weil er uns beschützt.*

I: Wann denn?

J: Wenn ein Unfall passiert.

I: Hm, manchmal passieren Unfälle. * Ja, aber wenn dann ein Unfall passiert, dann hat er ja die Menschen nicht richtig beschützt, oder?

J: Hmhm.

I: Tja, wir können ja mal darüber reden, was Gott für Aufgaben hat. Was meinst du denn, hat Gott was damit zu tun, wenn es Leuten gut geht oder schlecht?

J: Wenn's schlecht geht.

I: Dann hat Gott was damit zu tun? [J: Ja.] Sag doch mal ein Beispiel!

J: Weiß ich jetzt kein Beispiel.

I: Denk' dir was aus, eine Situation!

J: Zum Beispiel, wenn ein paar Menschen krank sind.

I: Dann hat Gott da was mit zu tun? Hat der gemacht, dass die krank sind?

J: HmHm.

I: Oder haben die Menschen irgendwas gemacht?

J: Die Menschen haben was gemacht.

I: Und dann sind sie krank geworden.

J: Hm.

I: Was haben die Menschen gemacht?

J: Die waren vielleicht zu lange draußen.

>13<

I: Und was hat Gott dann damit zu tun?

J: Zu tun. * Hat er dann wieder alle Menschen gesund gemacht.

I: Hat Gott auch was damit zu tun, wenn's den Menschen gut geht?

J: Hmhm.

I: Nicht. * Wenn's einem gut geht, dann liegt's zum Beispiel an dir selber? Oder liegt das an deinen Eltern oder an deinen Freunden oder liegt das an Gott?

J: Eltern.

I: Und du meinst, wenn es einem schlecht geht, dann kann es aber auch an Gott liegen. * Macht Gott denn, dass es einem manchmal gut geht und manchmal schlecht geht?

J: Hmhm.

I: Doch nicht. * Aber gerade hast du ja über den Unfall geredet, kannst du da nochmal was zu sagen!

J: Ja, zum Beispiel, jemand hat einen Unfall gemacht. Danach müssen wir auf den Abschleppwagen warten.

I: Und Gott?

J:* Der hat die Menschen das ja so machen lassen...

I: Glaubst du, dass Gott sich um dich kümmert und das er dir hilft?

J: Hm.

I: Glaubst du dass er dich kennt?

J: Ja.

I: Und wie findest du das?

J: Gut.

I: Hast du vielleicht schon einmal so eine Erfahrung gemacht, dass der sich um dich kümmert?

J: Hmhm.

I: Also, vielleicht weißt du so ein besonderes Ereignis, das etwas mit Gott zu tun hat?

J: Ich hab noch keine Erfahrung gemacht.

I: Aber wann würdest du dir das denn wünschen, dass er sich um dich kümmert?

J: Jetzt, jeden Tag.

I: Du hast ja auch gesagt, du glaubst das auch, dass er sich um dich kümmert. [J: Hm.] Kann man das irgendwie merken?

J: Muss man sich vorstellen.

I: Was kann man denn noch über ihn sagen?

[Lautstarke Geräuschkulisse vom Nachbarzimmer]

J: Was ist da?

I: Dilan hat eine Dose runtergeschmissen.

J: Was für eine Dose?

I: Die haben da eine Dose im Unterricht.

J: Glasdose?

I: Nee, eine Cappucinodose, eine aus Blech. * Könnte man Gott denn irgendwie berühren? [J: Hmhm.] Wie würde er sich denn anfühlen, wenn man ihn berühren würde?

J: Da müsste man zum Himmel kommen.

I: Zum Himmel. Wo ist denn der Himmel?

J: Ganz oben.

I: Und was bedeutet das ganz oben?

J: Am obersten.

I: Kannst du das vergleichen mit irgendetwas anderem, das auch oben ist?

J: Na, das Weltall.

I: Ist da noch irgendwas obendrüber, über dem Weltall?

J: Nein.

I: Wie stellst du dir das denn vor, mit der Erde und dem Weltall?

>14<

J: Ich stell es mir einfach so vor.

I: Kannst du mal beschreiben: Wo ist da die Erde und wo fängt da das Weltall an?

J: Hmhm.

I: Also, du hast gesagt, das ist oben. Okay. Und Gott ist da, wo das Weltall ist?

J: Nein, der ist im Himmel.

I: Der Himmel ist also was anderes als das Weltall. Kannst du sagen, wo dann der Unterschied ist?

J: Hmhm.

I: Okay, Gott ist jedenfalls im Himmel. Was kann man denn noch über den Himmel sagen?

J: Über den Himmel... * Da sind Sterne.

I: Ist Gott auf so einem Stern?

J: Nee.

I: Dazwischen?

J: Ja.

I: Kann er an vielen Orten sein?

J: Ja.

I: Ist er auch auf der Erde?

J: Hmhm.

I: Manche Leute sagen ja: Gott ist unsichtbar.

J: Wieso?

I: Weil sie ihn nicht sehen können.

J: Und was macht er dann mit den Menschen?

I: Ja, du hast ja gerade gesagt: Er kann sich um sie kümmern. Und er ist immer da. Ja, aber ihn selber kann man nicht sehen. Was bedeutet denn das, dass man ihn nicht sehen kann.

J: Weiß nicht, was bedeutet.

I: Also, warum ist er denn unsichtbar? Hast du da schon mal drüber nachgedacht?

J: Hmhm.

I: Hast du's denn schonmal gehört, dass die Leute sagen: er ist unsichtbar?

J: Ja, schon mal gehört.

I: Könnte man denn Gott hören? [J: Nö.] Also, letztes Mal, in der Religionsstunde, da gab's ja eine Geschichte wie Gott die Pflanzen geschaffen hat.

J: Ja.

I: Und in der Geschichte hatte er ja eine Stimme. Da hat er gesagt: Erde lass Blumen wachsen! Erinnerst du dich noch dran?

J: Ja.

I: Genau. Was meinst du denn zu dieser Geschichte? Was würdest du dazu sagen?

J: Ja, also, weiß nicht mehr.

I: Konnte man ihn damals hören?

J: Ja. Und jetzt noch?

I: Hm. Was meinst du denn?

J: Hm, was meine ich? Ich weiß auch nicht.

I: Kann man Gott mit den Ohren hören?

J: HmHm.

I: Kann man ihn denn vielleicht anders hören?

J: Ja. *

I: Ja? Wo denn?

J: Also, * Wie denn? Weiß ich nicht.

I: Glaubst du denn, dass Gott selber uns hören kann?

J: Jaa.

I: Hört er, wenn wir reden?

>15<

J: Ja.

I: Und wie findest du das?

J: Gut.

I: Findest du, dass ist eher beruhigend oder findest du, das ist eher etwas unheimlich, wenn der alles hört?

J: Beruhigend.

I: Warum findest du es beruhigend?

J: Weil ich's so finde.

I: Man kann ja auch zu Gott irgendwie sprechen oder reden. *
Weißt du, wie man das nennt?

J: Hm.

I: Manche Menschen beten, genau. [J: Ja.] Betest du auch manchmal?

J: Hm.

I: Ja? Und glaubst du dann, dass er dir dann zuhört?

J: Ja.

I: Worauf achtest du denn so, wenn du betest?

J: Man muss die Hände so halten (faltete die Hände).

I: Ahm. Und was machst du sonst noch? Faltest deine Hände und dann...

J:... dann bete ich.

I: Was sagst du denn? Sagst du dann irgendetwas? Oder denkst du etwas?

J: Ich sag was.

I: Was sagst du denn? Traust du dich, das mal zu sagen?

J: Hmhm.

I: Nicht so gerne. Und was für ein Thema sagst du dann, wenn du zu Gott betest? Worum geht's denn da?

J: Also, dass er mir das Sehen schenkt.

I: Und du glaubst, dass er das hört.

J: Ja.

I: Du hast ja vorhin auch gesagt, dass du glaubst, dass er sich um dich kümmert. Und wie fühlst du dich dann dabei, wenn du das zu ihm sagst?

J: Gut.

I: Wann machst du das eigentlich?

J: Abends im Bett.

I: Machst du das alleine oder mit deinen Eltern zusammen?

J: Mit meinen Eltern.

I: Und wer spricht dann, du oder deine Eltern?

J: Ich.

I: Betest du auch noch wann anders?

J: HmHm.

I: Kennst du vielleicht ein Gebet, eins, das schon fertig ist?

J: Nee.

I: Also, es gibt zum Beispiel eins, das heißt: Müde bin ich, geh' zur Ruh, schließe beide

Augen zu. Kennst du das oder so ein ähnliches?

J: Hm.

I: Kennst du's? Wie heißt denn das, das ihr immer betet?

J: Vater Unser.

I: Genau. Kennst du das ganz?

J: Hm.

I: Ja. Würdest du Gott auch einmal etwas fragen?

J: Hmhm.

>16<

I: Oder würdest du ihm einmal, wenn du ihm einen Rat geben könntest - was für einen Rat würdest du ihm geben?

J: Ich weiß auch nicht.

I: Ich wollte dich noch fragen, ob du vielleicht eine Lieblingsgeschichte hast? Eine Lieblingsbibelgeschichte?

J: Nee.

I: Und weißt du, ob Gott einen Namen hat?

J: Hmhm.

I: Welchen Namen würdest du ihm denn geben?

J: Zum Beispiel Josef.

I: Wieso jetzt Josef?

J: Einfach so, weil's sein Name ist.

I: Was für ein Josef ist das denn, weißt du mehr über den?

J: Hmhm.

I: Meinst du Josef oder meinst du vielleicht Jesus?

J: Josef.

I: Und woher weißt du, dass man ihn Josef nennen kann?

J: Ja, weil ich schon eine Geschichte paar mal gehört habe.

I: Warum gibt es denn Namen für etwas?

J: Hm. Keine Ahnung.

>17<

Transkript Nr. 3 Nino, Friedberg, 25.4.2001

I: Was meinst du, wie stellen sich Menschen denn Gott vor?

N: Wie sie sich ihn vorstellen. Das ist ne gute Frage. Weiß ich nicht so genau.

I: Menschen reden ja nun von Gott, was sagen die denn dann so über ihn?

N: Tja, was die von ihm sagen, das weiß ich auch nicht.

I: Ja, wann wird denn von Gott mal geredet?

N: Also, ich bete immer nachts. Bevor ich schlafen gehe, das bete ich immer. Dann sage ich zum Beispiel, am Schluss sage ich immer: Segne uns alle in dieser Nacht und an jedem neuen Tag. Amen. Dann hör ich immer auf mit Amen.

I: Was machst du denn noch so, wenn du betest, kannst du das ein bisschen genauer beschreiben?

N: Ja, reden halt, das ist ja auch beten.

I: Also richtig laut.

N: Dann sag ich halt noch: Und segne auch meine Oma, dass sie jetzt gut schläft und den Achim zu Hause. Und alle Leute, die krank sind, die traurig sind, dass du ihnen nah bist und ihnen deinen Weg zeigst.

I: Was heißt denn das, dass er sie segnen soll?

N: Na, * dass er vielleicht bei ihnen bleibt, [er bemerkt, dass draußen Stühle geschoben werden.]

I: Kann man Gott denn noch um was anderes bitten?

N: Man kann für jeden/ da hab ich erfahren, dass noch eine Frau gestorben ist und da hab ich zu ihm gesagt: Und segne auch die Marianne Trappmann. Weil die ist nämlich auch schon tot. Die ist auch schon gestorben.

I: Also Gott passt auf die Leute auf und segnet die, die gestorben sind. Und auch die, die jetzt leben?

N: Ja, auf jeden Fall, auf jeden Fall. Das ist klar.

I: Und segnet er dich auch?

N: Joa. Solange ich halt immer zu ihm: Und gib mir einen guten Start in die neue Woche, sag ich dann immer. Das mach' ich schon mal.

I: Ist das wichtig für dich, dass Gott dann so bei dir ist?

N: Ja, wichtig ist das schon.

I: Glaubst du, dass er dich kennt?

N: Ja, also er hat mich noch nicht angesprochen. Also kennen tut er mich irgendwie schon.

I: Woher kennt er dich?

N: Vom Aussehen oder vom Alter, ich weiß nicht so genau.

I: Und wie findest du das?

N: Find' ich gut. Wenigstens hat er mich auch vergeben.
Wenigstens hat mich auch vergeben, der Gott.

I: Was meinst du damit?

N: Der hat mich so lieb, dass er mich vergibt, wenn ich irgendeinen Fehler mache. Für ein paar Fehler sind wir auch allein verantwortlich. Hab ich schon mal gehört.

I: Ja. Also, wenn man irgendwas falsch macht, wo man sich hinterher drüber ärgert,...

N: Dann ist es halt mal so. Wenn man so kleine Aussetzer hat.

I: Und Gott hat auch etwas damit zu tun?

N: Denk' ich schon. Das würd' ich so sagen.

I: Er ist dir auf jeden Fall nicht böse, er vergibt dir das dann.

N: Er ist mir nicht böse. Er vergibt mir wirklich. Ist ganz mein Ernst.

I: Okay, glaubst du denn, dass Gott sich um dich kümmert und dass er dir hilft?

>18<

N: Ich hab noch gesagt/ also ich hab noch nicht gesagt: kümmer' dich um mich, aber das wird ich bestimmt heut abend machen. Wenn ich ins Bett gehe, dann bete ich, dass er sich um mich

kümmert. Also, hab' ich noch nie getan, aber heute probier ich's mal.

I: Hast du schon einmal so eine Erfahrung gemacht, dass er sich um dich kümmert?

N: So ne Erfahrung hab ich noch nicht gemacht.

I: Wenn du jetzt mal überlegst, vielleicht gibt's ja ein besonderes Ereignis, mit dem Gott etwas zu tun hat?

N: Solche Fragen sind wichtig, die bringen uns ja vorwärts. Ja, also, ob ich das jetzt so genau sagen kann... Hab' ich noch nicht so drüber nachgedacht.

I: Ich wollte noch wissen, ob du glaubst, ob Gott etwas damit zu tun hat [N: Ja, schon], wenn es Menschen gut oder schlecht geht. Also, wenn es jetzt einem Menschen ganz schlecht geht, glaubst du, dass Gott dafür verantwortlich ist?

N: Da sind wir selbst für verantwortlich.

I: Und wenn es jemandem gut geht?

N: Dann ist er dafür verantwortlich.

I: Hat das auch etwas damit zu tun, was der Mensch vorher gemacht hat?

N: Vielleicht Streit angefangen oder so. So kommt's halt.

I: Wenn jetzt jemand Streit angefangen hat, geht's ihm danach dann eher gut oder eher schlecht?

N: Schlecht.

I: Und wer ist dafür dann verantwortlich?

N: Der Mensch. Da hab' ich auch schon mal zu ihm gesagt: Segne auch mich, wenn ich die Mathearbeit schreib' oder im Diktat, dass ich da eine gute Note habe, das habe ich auch schon mal zu ihm gesagt.

I: Und hört er das dann, wenn du das sagst?

N: Bestimmt hört er das. Nur schade, dass ich ihn nicht sehen kann, ich bin ja blind.

I: Können denn andere Leute Gott sehen?

N: Wenn sie ihn sehen können, dann können sie ihn auch selbst sehen.

I: Hat denn schon mal jemand Gott gesehen?

N: Also, da kann ich nur sagen: (klopft auf den Tisch) Nee, hat noch nicht.

I: Was glaubst du denn, wie er aussehen würde, wenn man ihn sehen könnte?

N: Also eben so wie son Gott aussieht, also * halt ganz normal.

I: Wie sieht denn ein ganz normaler Gott aus? Kannst du ihn vergleichen mit irgendetwas oder irgendjemand?

N: Vergleichen?

I: Hm, du könntest zum Beispiel sagen: Gott ist für mich wie...

N: Ja, wie? Was wo wie, wann?

I: Dann sprechen wir darüber später nochmal. Was würdest du denn sagen, was das ist: Unsichtbar?

N: Unsichtbar? Wenn man nicht so ist, wie man überhaupt ist, denk' ich mal.

I: Unsichtbar.

N: Unsichtbar.

I: Also, Menschen sagen ja: Gott ist unsichtbar. Man kann ihn ja nicht sehen.

N: Eben.

I: Hast du eine Erklärung?

N: Warum er das ist? Nee, da weiß ich keine Erklärung.

I: Die meisten Menschen können Gott nicht sehen. Könnte man ihn denn vielleicht hören?

N: Nee, hören kann man ihn eben auch nicht. [I: Nicht mit den Ohren] Ich hab den noch nie gehört.

I: Könnte man den vielleicht anders hören?

N: Anders nicht.

>19<

I: Wenn Gott eine Stimme hätte, wie wäre die denn dann: Eher wie ein Mann oder eher wie eine Frau?

N: Wie ein Mann.

I: Warum?

N: Sonst war' es ja eine die Gott gewesen.

I: Du stellst ihn dir eher wie einen Mann vor.

N: Ja, ich stell mir einen Mann vor. Der hat uns ja sogar seinen Sohn geschickt. Hab' ich mal erzählt gekriegt.

I: Wer ist das denn?

N: Was? Jesus Christus.

I: Das war auch ein Mann.

N: Ja. Stell ich mir auf jeden Fall so vor.

I: Ja, das war ein richtiger Mensch. Und was hat der jetzt mit Gott zu tun?

N: Nicht/ nicht ganz viel.

I: Er hat den geschickt, hast du gesagt.

N: Ja, hab' ich gesagt, sagte ich ja.

I: Okay, könnte man denn sich Gott dann auch so vorstellen, wie einen Menschen?

N: Jaa.

I: Aber du hast gesagt, das ist noch was anderes Gott und Jesus.

N: (lacht)

I: Aber eher wie einen Menschen und eher wie ein Mann.

I: Also, die nächste Frage: Könnte man Gott berühren?

N: Könnte man nicht. Hab ich noch nie getan (kichert).

I: Und vorstellen? Kannst du dir vorstellen, wie es wäre Gott zu berühren?

N: Nee, kann ich mir nicht vorstellen.

I: Okay. Aber was kann denn Gott selber? Kann der denn sprechen?

N: Nein, aber er kann schützen. Beschützen, uns.

I: Aber sprechen kann er jetzt nicht?

N: Nein.

I: Kann er hören? [N: Nee, also.] Wir haben ja gerade vom Beten geredet.

N: Also, ob er das hören kann? Ich glaube er kann das schon hören, wenn ich bete zu ihm. Und wenn er mich dann auch segnet, also *.

I: Also, dann hört er dich.

N: Ja.

I: Und kannst du nochmal sagen, ob du meinst, dass Gott sehen kann?

N: Sehen kann? Bestimmt. Der ist nicht blind wie ich.

I: Wo wohnt denn Gott?

N: Im Himmel.

I: Wo ist das?

N: Bei uns ist der Himmel immer der Friedhof. Der Kirchhof. Dahin gehen wir immer. Meine Oma, die ist ja auch beerdigt worden.

I: Deine Oma ist jetzt im Himmel?

N: Ja. Bei Gott.

I: Wie ist es denn da?

N: Gut und ich hoffe, ihr wird's auch immer gut gehen. Weil die ist doch krank geworden und da haben wir sie halt in so'n Sarg gelegt zu Hause. Und dann war sie noch bei meinem Onkel dem Achim.

I: Und dann habt ihr sie da auf den Friedhof gebracht?

N: Ja.

>20<

I: Und der Friedhof hat jetzt etwas mit dem Himmel zu tun? [N: Ja.] Deine Oma, die ist jetzt also gleichzeitig auf dem Friedhof und im Himmel.

N: Ja.

I: Wie geht das denn?* Kannst du das mal beschreiben.

N: * Tja... [Kichert]

I: Also die Frage war jetzt: Ist der Himmel da, wo der Friedhof ist oder gibt's da vielleicht noch einen anderen Himmel?

N: Schon, aber bei meiner Oma oder den anderen Omas, da ist es der Friedhof, der Himmel. Die Mama hat immer gesagt, sie lebt zum Glück noch, lebt ja noch lang, ist ja erst 43 Jahre alt.

I: Ja. Und wie ist es im Himmel?

N: Ich schätze mal, gut.

I: Was kann man denn da so machen?

N: Man könnte sich irgendwelche Bilder anschauen oder sowas.

I: Und wie fühlt man sich da so im Himmel?

N: Ja, man fühlt sich da so wie zu Hause. Da denke ich mir fast, der Himmel ist das zu Hause.

I: Da ist der Ort, an dem Gott wohnt.

N: Ich kann dir mal sagen, an welchem Tag die gestorben ist. Am Sonntag, am 17. Dezember 2000. Letztes Jahr war das.

I: Ist ja noch nicht so lange her.

N: Nee, jedenfalls wusste ich's noch genau.

I: Okay, und wenn man dann im Himmel ist, könnte man dann Gott berühren? Oder ihn sehen oder ihn hören oder riechen?

N: Ja, so. Vielleicht kann man ihn ja hören. Aber sehen oder riechen, vielleicht nicht, glaub ich.

I: Ist er denn nur im Himmel oder vielleicht auch noch woanders?

N: Ich vermute, auch noch woanders. Ich weiß zwar nicht wo, aber vielleicht bleibt er auch nur im Himmel, bestimmt.

I: Könnte es auch sein, dass er auf der Erde ist?

N: Auf der Erde? Hm* Woher soll ich das wissen?

I: Das ist eine Glaubensfrage. Ob du das glaubst. Wie du dir das vorstellst. Hast du noch nicht daran gedacht?

N: Nee, ich hab noch gar nicht darüber nachgedacht.

I: Ja, jetzt wollte ich dich noch etwas fragen: Meinst du, ob Gott einen Namen hat?

N: Joa.

I: Nämlich?

N: Ob der jetzt einen Namen hat, das weiß ich gar nicht so genau.
Ich kenn' verschiedene

Namen, aber nicht den Namen von Gott.

I: Welchen Namen würdest du ihm denn geben?

N: Eros.

I: Wie kommst du darauf?

N: Der Name ist mir eingefallen.

I: Woher kennst du den denn?

N: Den hab ich mal im Radio gehört: Eros Ramazotti. Aus Italien kommt der. Da hab ich den genommen.

I: Warum? Weil dir der Name gefällt, oder?

N: Da ist ja ein "r" drin, in der Mitte. Also, machen wir das so.

I: Nennen wir ihn Eros.

N: Eros. Und nicht vergessen.

I: Hat der Name vielleicht noch irgendeine Bedeutung oder passt der einfach gut zu Gott?

>21<

N: Der passt einfach gut zu Gott.

I: Warum?

N: Weil der so komisch klingt, der Name. Aber der ist trotzdem gut.

I: Warum gibt es denn Namen oder Wörter für etwas?

N: Damit man die einfache Lösung hat.

I: Die Namen sind also eine Lösung. Wer hat die Lösung gefunden?

N: Vielleicht ich.

I: Zum Beispiel wie jetzt gerade bei dem Namen Eros für Gott?

N: Ja.

I: Vorhin hatte ich ja schonmal gefragt, ob du den Satz vervollständigen könntest. Ich hatte den angefangen: Gott ist für mich wie....

N: wie alles andere vielleicht.

I: Wie alles andere?

N: Bestimmt (kichert)

I: Meinst du, Gott umfasst alles andere? [N: Ja.] Oder Gott ist ganz normal wie alles andere.

N: Gott ist ganz normal.

I: Kennst du noch einen Vergleich? Zum Beispiel hast du ja gesagt: Gott ist im Himmel.

N: Ach ja, wir gehen ja immer in die Kirche sonntags, dann beten wir immer. Und singen.

I: Gehst du da in einen Kindergottesdienst oder dahin, wo auch die Erwachsenen sind?

N: Da, wo auch die Erwachsenen sind. Da wo viel Trubel ist. Manchmal gehen wir da nur einen Sonntag hin, manchmal mehrere. Haben wir uns gedacht, wir gehen einfach mit in einen Familiengottesdienst mit hinein, mit Abendmahl und so.

I: Und wie findest du's da?

N: Ich finde das wirklich gut. Und so viele Pfarrer.

I: Und die erzählen dann ja auch Geschichten von Gott.

N: Ja, genau, eben!

I: Hast du eine Lieblingsgeschichte? Oder eine, die dir jetzt noch in Erinnerung ist?

N: Ich hab keine Lieblingsgeschichte.

I: Gibt's noch eine, die dich besonders beeindruckt hat?

N: Welche denn?

I: Ja, frag' ich dich!

N: Mit Weihnachten war irgendwas.

I: Vor Weihnachten war eine, die du gut fandst?

N: Ach die auf hessisch genau!

I: Auf hessisch? Wie hieß die denn?

N: Also, ich weiß nicht wie die Geschichte hieß, aber es war die Weihnachtsgeschichte. [Nino erzählt wörtlich die Verkündigung an Maria auf hessisch nach: Wie der Engel Gabriel verkündet hätt, dass Jesus uf die Welt kimmt....]. So, und weiter weiß ich nicht mehr.

I: Ja, toll. Dann sind die beiden ja nach Bethlehem gegangen. Ah, da kam also so ein Engel vor, der hat eine Botschaft von Gott gebracht.

N: Ah, ich kann noch einen Teil der Geschichte erzählen, der ist auch ganz gut und spannend. [Teil zwei der Geschichte, Verkündigung der Geburt bei den Hirten]

I: Also, da kamen die Engel vor und haben eine Botschaft von Gott gebracht. Kann man da also noch mehr über Gott sagen, was Gott also macht? Weil, ich hab dich ja gefragt, wie du dir Gott vorstellst.

N: Ich stell ihn mir ganz normal vor, hab ich ja schon gesagt.

I: Ja, was er macht, meine ich jetzt. Das weiß man durch so eine Geschichte ja jetzt etwas genauer.

N: Das ist ja sehr interessant heute.

>22<

I: Finde ich auch sehr interessant mit dir. Jetzt habe ich nur noch zwei Fragen. Wenn du Gott etwas fragen könntest - was würdest du ihn jetzt fragen?

N: Ich könnte ihn fragen: Wie alt bist du? Oder: Was machst du, in deiner Freizeit? Und: wo kannst du aufgenommen werden oder so etwas.

I: Mit der Videokamera?

N: Ja (lacht). Und dann könnte man den auch hören. Sonst noch eine Frage?

I: Ja. Würdest du Gott denn einen Rat geben, wenn du das könntest?

N: Ich würde ihm sagen: Geh mal zu meiner Mama und tröste sie, dass meine Oma gestorben ist und ich glaub auch, sei auch bei meiner Oma. Und nimm sie in deinen Schutz, sag ich immer abends.

I: So, Nino, vielen Dank.

>23<

Transkript Nr. 4 Patrick, Friedberg, 25.4.2001

I: Ja, Patrick kannst du etwas dazu sagen, was du meinst, wie sich die Menschen Gott vorstellen?

P: Die Menschen, also, ich weiß das nicht so. Aber der Gott, ich weiß, dass er Regen und somacht.

I: Also können wir jetzt auch von dir sprechen, wie du dir jetzt Gott vorstellst, nicht nur von anderen Leuten.

P: Ja.

I: Der macht also Regen. Ist das eine Aufgabe von ihm?

P: Äh, nein. Der macht das/ also Aufgabe ist das nicht. Das ist halt, das macht er (betont), wie er das will.

I: Wie er das will. Und was macht er sonst noch so?

P: Und dann macht er Regen, Sonne, also er macht das ganze Wetter. Er macht das ganze Wetter, ja.

I: Ahm. Wie macht er das?

P: Also, dann sagt er: Heute ist Wolken, morgen ist Sonne, übermorgen ist wieder Regen.

I: Und wenn er das sagt, dann?

P: Ja, dann macht er das halt.

I: Dann passiert das.

P: Ja.

I: Also, Gott kann sowas machen und er kann sprechen?

P: Also, er kann nicht sprechen.

I: Du hast ja gerade gesagt: Er sagt dann: Heute ist Wolken....

P: Also er macht das dann, wie er das denkt.

I: Wie macht er das dann?

P: Hm, das kann ich nicht beantworten.

I: Ist das also ganz allein seine Sache. Ja, er macht also einfach diese Dinge. Glaubst du, er handelt manchmal auch mit den Menschen? Dass er etwas tut, das dann für dich oder mich eine Auswirkung hat, dass wir das so merken? Wenn dir jetzt zum Beispiel etwas passiert, glaubst du, damit hat Gott etwas zu tun?

P: Nein. Zum Beispiel sag' ich jetzt mal, es kann ja auch mal ein Fehler passieren. Und ich hab' schon mal einen Fehler gemacht. Soll ich Ihnen mal sagen, was?

I: Wenn du willst.

P: Guck mal, ich hab' schon mal. Wissen Sie, dass ich ein Handy hab?

I: Wusst ich nicht, aber haben ja viele.

P: Also, ich hab' ein Handy. Ich hab' ein Nokia 51/10 D2. Also gut, jedenfalls hab ich da zu Hause einen Fehler gemacht. Und der war, ich hab auf einen Knopf gedrückt und dann hat es einfach/ habe ich einfach lostelefoniert. Dann habe ich unbewusst telefoniert. Und dann hat mich jemand angerufen, hat's geklingelt. Was war, ich hab bewusstlos telefoniert. Und da hat mein Vater gesagt: Nee, du telefonierst immer. Und dann hat der mein Guthaben abgehört, 25 Mark auf der Karte wie die voll war und jetzt hab ich erstmal/ wieviel hab ich gehabt? 19 Mark. So, von 18 bis 25 sind. Äh, von der 25 bis zur 19. 6 Mark und da hieß es dann 6 Mark sind weg. 25 minus 6 gibt 19.

I: Du hast also für 6 Mark telefoniert, ohne dass du's gemerkt hat. Weil das Handy immer an war.

P: Hab' ich. Aus Versehen ja. Da waren schon 6 Mark von meiner Karte weg.

I: Was hat dein Papa dann dazu gesagt?

P: Naja, er hat nicht soviel dazu gesagt. Aber eigentlich ist es ja mein Problem, weil, guck mal, weil, gucken Sie mal.

I: Und eben hast du gesagt, das war ein Fehler. Und hat das jetzt etwas mit Gott zu tun?

>24<

P: Nein.

I: Nein, du hast es einfach vergessen, was falsch gemacht.

P: Damit hat der Gott nichts zu tun. Alles, was passiert, hat der Gott damit nichts zu tun.

I: Wenn's Menschen mal gut geht, hat Gott dann was damit zu tun? [P: Nein.] Oder wenn's Menschen schlecht geht?

P: Ja, hat er.

I: Ist Gott dann mit dran beteiligt, dass es ihnen nicht so gut geht?

P: Ja.

I: Inwiefern denn, was macht er denn da?

P: Er macht das wieder gesund.

I: Hat er denn vorher auch etwas gemacht, so dass es denn Menschen schlecht geht?

P: Nein.

I: Wann kann's einem denn zum Beispiel schlecht gehen?

P: Äh. Zum Beispiel wenn man Fieber hat.

I: Hm, wenn man krank ist. Und hat Gott das dann gemacht, wenn man krank ist? Was stellst du dir vor?

P: Nee, guck mal, da gibt es so Polizisten, die sagen dann: Wir wollen, dass die schlecht machen...

I: Du meinst, im Körper? Da gibt es Krankheitserreger und Abwehrkörper. Du meinst, damit hat Gott jetzt weniger zu tun?

P: Ja.

I: Glaubst du denn, dass Gott sich um dich kümmert?

P: Ja.

I: Dass er dir hilft?

P: Ja, also weißt du, wissen Sie, ich glaube nicht an Gott. Ehrlich gesagt. Ehrlich gesagt, wirklich nicht.

I: Ahm. Aber man redet trotzdem von ihm. Viele Menschen reden ja von Gott.

P: Ja, klar.

I: Und du selber, du hörst das dann und denkst dir: Ich glaub aber eigentlich nicht daran?

P: Ja.

I: So ist das?

P: Ja.

I: Im Religionsunterricht auch?

P: Ja. Hm. Oh, die Musik nervt schon wieder.

I: Ja, die ist ja nur ganz leise, die ist ja nur nebenan. Ja, hast du denn trotzdem eine Vorstellung von Gott, wie er so ist?

P: Ähm, ja.

I: Du hast gesagt, du glaubst nicht an ihn. Meinst du, es gibt ihn gar nicht?

P: Ja.

I: Oder meinst du, man kann sich ihn nur nicht genau vorstellen? Kannst du das etwas genauer beschreiben?

P: Nein.

I: Immerhin hast du ja gerade gesagt, dass man annimmt, dass er für das Wetter verantwortlich ist.

P: Ja.

I: Das wäre also etwas, was er macht. Wenn du jetzt meinst, du selber glaubst das jetzt nicht so, können wir ja mal drüber reden, was andere Leute sich unter ihm vielleicht vorstellen. Und wenn du meinst, das meinst du selber auch, kannst du's ja dazusagen. Ich hab' dich ja gerade gefragt, ob du glaubst, dass Gott dich kennt und du hast gesagt, dass du gar nicht glaubst, dass es ihn gibt.

>25<

P: Ja, das stimmt.

I: Hm, war das schon immer so?

P: Ich hab' das vorher mal geglaubt, aber mein Vater hat mir das erklärt mit elf, dass es den Gott wirklich nicht gibt.

I: Und du glaubst, dass das stimmt.

P: Ja. Ich glaube nicht an Gott.

I: Ja. Aber manchmal redet man ja von ihm, z.B. im Religionsunterricht. Und wie findest du das?

P: Nicht so gut. Ich finde das Thema irgendwie nicht so gut.

I: Ja, zu dem Thema Gott gehört ja auch dazu, dass man es nicht genau weiß. Es gibt Menschen, die an ihn glauben und solche, die nicht an ihn glauben. Kannst du denn trotzdem ungefähr sagen, wie du dir Gott vorstellst?

P: Nein.

I: Wenn jetzt Leute über Gott reden, was denken die denn wohl dann? Kann der Gott wohl hören?

P: Nein.

I: Manche Leute beten ja zu Gott.

P: Ja, aber das Thema ist nicht interessant für mich.

I: Beten? Ist nicht so'n Thema für dich?

P: Auch nicht Schöpfung und so. Wissen Sie was mein Lieblingsthema mal war in Religion? Josef. Wo der Bruder den in den Brunnen geschmissen hat. Und Thema Streiten. Ja, Josef und Streiten.

I: Josef hatte auch etwas mit Gott zu tun. Kannst du dich noch daran erinnern, der hatte doch mal so Träume...

P: Ja, gucken Sie mal, die Josefgeschichte, die war so ausgegangen. Am Anfang hatte der Josefine schönes Kleid und die andern elf waren neidisch. Und dann sind die doch zusammen irgendwo hingegangen und der Josef, der wurde erstmal in so einen Brunnen geschmissen. Er wurde dann wieder rausgezogen und er ist dann zu/ nach Ägypten gegangen. Dann in Ägypten, da wurde er dann ja mit Korn und so.

I: Da gab's eine Hungersnot in dem einem Land. Und der Josef wurde ein Mitarbeiter von dem Pharao.

P: Ja, das weiß ich auch noch. Und dann brauchten die Korn.

I: Und in Ägypten hatten die noch Korn... [zusammen wird die Josefgeschichte rekonstruiert]

I: Denkst du denn manchmal darüber nach, dass Gott dich kennt und sieht?

P: Nein.

I: Hast du nur früher mal, jetzt nicht mehr.

P: Nein, früher auch nicht, da war ich mit was anderem beschäftigt, da war ich zum Beispiel. Mit der Bohrmaschine war

ich halt beschäftigt, mit der Schwimmbadklingel hat ich was zu tun. Da hat ich also so Interessen.

I: Du hast ja gesagt, du selber hast nicht so die Erfahrung mit Gott gemacht, aber vielleicht hast du mal etwas von anderen gehört: Andere Dinge, die in der Welt passieren, ob die etwas mit Gott zu tun haben?

P: Nein.

I: Glaubst du gar nicht so. * Wo ist denn Gott?

P: Im Himmel. Den gibt es aber nicht.

I: Aber den Himmel gibt es?

P: Ja, den gibt es. Das weiß ich.

I: Kannst du das ein bisschen beschreiben?

P: Nein.

>26<

I: Wo ist denn der Himmel?

P: Also, der ist ja oben.

I: Vergleich doch mal, was kommt denn? Über den Häusern, kommt da gleich der Himmel?

P: Hmhm, nicht gleich der Himmel

I: Was kommt denn da noch erst?

P: Also, wissen tu ich das nicht ganz.

I: Aber vielleicht hast du's mal gehört?

P: Nein. Der Himmel ist ganz weit oben.

I: Und ist da jetzt so eine Art fester Boden, oder eher ein weicher Boden?

P: Am Himmel?

I: Oder ist da überhaupt kein Boden?

P: Da ist überhaupt kein Boden.

I: Man müsste also so schweben und fliegen, wenn man da oben ist?

P: Ja, ich meine ja.

I: Geht das immer so weiter oder hört das irgendwann mal auf?

P: Irgendwann hört das mal auf. Aber das passiert erst in hundert Jahren oder so oder tausend.

I: Was kommt denn danach?

P: Dann geht die Welt hier mal unter.

I: In hundert Jahren. Oder an diesem Ort, wo man hinkommt.

P: Überall.

I: Und Menschen sagen ja, dass der Himmel der Ort ist, wo Gott wohnt.

P: Äh, wissen Sie zum Beispiel, das mit Nostradamus?

I: Ja.

P: Der hat gesagt, die Welt würde untergehen.

I: Ja.

P: An der Sonnenfinsternis.

I: Der hat eine Vorhersage gemacht. Und?

P: Und es hat nicht aufgehört.

I: Hast du gedacht, das stimmt?

P: Ja.

I: Und was ist passiert?

P: Nix. Da ist eine Wolke vor die Sonne gekommen. Aber was wäre jetzt, wenn die Welt wirklich untergegangen war'?

I: Ja, was meinst du denn?

P: Was hätten wir dann gemacht?

I: Kannst du dir das vorstellen?

P: Nein.

I: Was gehört denn dazu, wenn die Welt untergeht? Was passiert dann alles?

P: Sterben.

I: Verändert sich die Erde dann, wenn man stirbt?

P: Nee, aber dann werden die Häuser alle zerfallen. Der knallt dann richtig auf den Grund, so

dass die Häuser wackeln und dann fallen.

I: Und was passiert mit den Menschen, wenn die sterben?

P: Nichts, die krachen mit dem Haus ab.

I: Was passiert, wenn ein Mensch gestorben ist, mit dem Menschen dann?

P: Also, dann wird der Mensch zu einem Skelett. Also, der wird dann so ausgefressen, das ganze Fleisch. Dann besteht der nur noch aus Knochen.

I: Wenn ein Mensch gestorben ist. Du hast jetzt beschrieben, was mit seinem Körper passiert.

Und was passiert mit seinen Gedanken? Oder mit seiner Seele?

P: Das weiß ich nicht.

>27<

I: Das kann man ja auch schlecht beobachten. Wenn man ein Grab öffnet, alles was man dann findet, ist ein Skelett. Und irgendwann ist das auch weg.

P: Wo ist das dann?

I: Ja, irgendwann lösen sich sogar Knochen auf.

P: Ja, und dann?

I: Dann ist der Körper so erst mal nicht mehr da. Und manche Menschen glauben, dass wenn man hier gestorben ist, dass man dann im Himmel ist. Und dass man dann sozusagen einen neuen Körper hat.

P: Ja, aber das gibt es nicht.

I: Auf jeden Fall kann man das nicht genau wissen.

P: Hm.

I: Mal angenommen, es würde Gott geben und man könnte ihn etwas fragen. Was würdest du Gott fragen?

P: Hm, ob meine Mutter noch Kinder kriegt.

I: Noch irgendetwas?

P: Nein.

I: Oder wenn du jetzt Gott einen Ratschlag geben könntest zu etwas, was man hier verändern oder verbessern sollte?

P: Oh ja, mir fällt noch etwas ein, Sie kennen doch diese bösen Menschen von dieser Schule, oder? Fabian... und so?

I: Nee, ich kenne hier ja nicht so viele Schüler. Erzähl' doch einfach weiter. Was würdest du Gott für einen Ratschlag geben?

P: Ich würde ihm. Also ich weiß es nicht genau. Ich kann nichts sagen, dazu.

I: Du hast doch gerade mit den Schülern hier angefangen.

P: Also, ich würde dann sagen: Wissen/ also weißt du, könntest du mal den Fabian verbessern, dass er nicht immer so frech ist und lieb. Und das z.B. diese lauten Klingeln mal 'n bisschen leiser werden.

[...Kurzer Exkurs über die laute Schwimmbadklinge!]

I: Ich habe noch eine Frage: Könntest du dir vorstellen, dass man Gott einen Namen gibt?

P: Nein.

I: Weißt du, ob er einen hat?

P: Nein.

>28<

Transkript Nr. 5 Björn, Soest, 2.5.2001

I: Ich habe ja gesagt, als ich mich vorgestellt habe, dass ich mal Religionslehrerin werde, und mich dafür interessiere, was sich die

Schüler so unter Gott vorstellen. Ja, kannst du mal von dir erzählen, wie stellst du dir denn Gott vor?

B: Ja, also ich stell mir's halt so vor, dass, wie die in der Kirche ja auch oftmals sagen, dass der halt in allem möglichen drin ist. Ja, dass der die Menschen halt alle (betont) kennt.

I: In allem möglichen drin ist, hast du gesagt?

B: Ja.

I: Wodrin denn?

B: Zum Beispiel im Menschen, ja, ist dann halt ein bisschen von dem drin.

I: In der Haut oder im Körper oder im Kopf.

B: So, so im Gehirn, so.

I: Also hat das vielleicht eher etwas mit Gedanken zu tun?

B: Ja, find/ glaub ich schon.

I: Weniger mit Sachen, die man so anfassen kann?

B: Ja.

I: Gedanken oder mit Gefühlen?

B: Ja, Gefühle auch son bisschen mit dabei.

I: Ja. * Okay, und woher weißt du das?

B: (lacht)

I: Du hast gesagt, in der Kirche haben die das so gesagt.

B: Ja, ich stell mir das halt so vor und ja. So, Wissen ist eigentlich nicht so, nur ich kann's mir halt nur so vorstellen, so ganz genau weiß ich's nicht.

I: Was bedeutet denn das, wenn ich sage: Ich glaube an Gott? Also an Gott glauben?

B: Dass man weiß, dass der einem immer hilft oder so. Also jetzt nicht, dass man sagt: Ja, den gibt's wirklich, sondern eher so, dass man an sein/ja, an sein/ an ihn selber so glaubt. Dass er alles schaffen soll. Allen Menschen helfen kann und so.

I: Da hast du ja schon mal ein paar Sachen gesagt, die er tut: Er schafft etwas, er hilft den Menschen. Was hat denn Gott noch so für Aufgaben?

B: Hm, er passt vielleicht auf die Menschen auf. Und *

I: Das macht er heute auch?

B: Ja, schon.

I: Macht er das immer oder muss man dafür erst selber etwas tun?

B: Nee, das macht er, glaub ich, immer.

I: Hat Gott denn etwas damit zu tun, wenn es den Leuten gut geht?

B: Ja, ich glaube, wenn man dann, zum Beispiel oft in der Kirche war, dann geht's einem vielleicht ganz ganz gut, weil Gott dann richtig weiß, dass die Menschen, die da sind, an ihn glauben. Ja, und wenn's denen dann so wirklich gut geht, dann ist das vielleicht wie so ne Belohnung oder so.

I: Der weiß das, dass die Menschen an ihn glauben, wenn die Menschen in die Kirche kommen?

B: Ja, oder wenn sie halt auch irgendwie zu Hause auch beten oder so.

I: Was weiß Gott denn noch so?

B: (lächelt) * Hm...*

I: Also glaubst du zum Beispiel, dass er auch dich kennt?

B: Ja, glaube ich.

I: Und woher kennt er dich?

B: Weil er vielleicht besonders dabei ist, wenn irgendwie so Kinder zum Beispiel geboren werden oder * wenn ich Taufe habe, hatte, da ist er dann vielleicht zu mir gekommen und hat mich dann (lacht) ja, kennen gelernt.

>29<

I: Und wie findest du das, dass er dich kennengelernt hat?

B: Find' ich gut, weil, dann halt/ wenn ich dann ganz traurig und so bin, dass er mir dann auch helfen kann. Dass ich weiß, dass ich den kenne. Das finde ich schon schön.

I: Du kennst ihn also auch.

B: Ja, also, glaube ich jedenfalls so jetzt nicht/ kenne ich ihn natürlich nicht, dass ich alles mögliche von ihm weiß, aber ich glaube schon, dass der mich (betont) kennt und dass ich halt, so in Gedanken, ihn auch kenne.

I: Kannst du das vergleichen mit jemand anderen, den du gut kennst? Wie du Gott so kennst? Zum Beispiel deine Eltern, die kennst du ja ganz gut.

B: Ja, nee so gut kenne ich den dann eigentlich nicht. Weil meine Eltern, da weiß ich zum Beispiel, was weiß ich, mein Vater interessiert sich für Autos, sowas alles, das weiß ich dann ja von meinen Eltern, aber von Gott weiß ich eigentlich ja, nicht so ganz viel.

I: Aber zum Beispiel wofür Gott sich interessiert, da hast du ja gerade auch schon einiges gesagt.

B: Ja.

I: Du hast gesagt, der hilft den Leuten. Seine Aufgabe ist es, sie zu beschützen. Da kann man schon davon reden, dass man ihn kennt. * Glaubst du denn, dass Gott sich um dich kümmert und das der dir hilft?

B: Ja, das glaub ich schon. Weil wenn ich dann jetzt zum Beispiel manchmal traurig, ja so niedergeschlagen bin, dass ich dann, dann hilft der mir auch meistens.

I: Wie kommt das denn dann?

B: Ja, entweder dass ich dann, wenn irgendwas jetzt ist, ich freu mich dann drauf und dann ist es doch nicht, weil irgendwas anderes ist, dass ich das dann entweder einsehe, ja (lacht) zu

verkräften, weil ich's dann ja halt einsehe, ja. Oder das ich dann halt denke: naja, jetzt ist es halt nicht so, aber es ist vielleicht irgendwann nochmal so.

I: Das ist dann eine Art von Hilfe.

B: Ja.

I: Gibt's noch eine andere Art von Helfen?

B: * Glaub ich nicht.

I: Nee, ist ja auch schon ganz gut, das tröstet einen dann ja wirklich. Okay. Vorhin hab ich gefragt, ob Gott was damit zu tun hat, wenn es Menschen gut geht. Hat er denn auch was damit zu tun, wenn's Leuten schlecht geht?

B: Jaa, ich glaube eigentlich. * Hm. Weiß ich nicht.

I: Na, wann kann's einem denn zum Beispiel schlecht gehen?

B: Wenn man zum Beispiel krank ist.

I: Was sagt Gott denn dann dazu? Oder hat er etwas damit zu tun?

B: Na, ich glaub nicht, dass er's will, aber vielleicht, wenn man sich halt irgendwie/ Krankheit halt hat, ich glaub nicht, dass er's will, aber, das/ das passiert halt so, aber ich glaub schon, dass er was damit zu tun hat, wenn's einem dann wieder gut geht.

I: Wenn du jetzt nochmal nachdenkst, dich an früher erinnerst oder an ein Ereignis in der letzten Zeit, hast du schon mal eine Erfahrung gemacht, dass Gott sich um dich kümmert? Gibt es für

dich persönlich ein besonderes Ereignis, mit dem Gott was zu tun hat?

B: Ja, ich bin ja wegen dem Tumor, ich hatte einen Tumor, blind geworden. Äh, der hat dann auf die Sehnervenkreuzung gedrückt. Aber das hat man ja erst nicht gewusst. Und ich hatte dann ja oft Kopfschmerzen und war oft erkältet, mir ging's ziemlich schlecht. Und dann haben meine Eltern gesagt: So, jetzt reicht's. Jetzt gehen wir ins Krankenhaus und lassen nochmal alles bei mir untersuchen. Jetzt, was weiß ich, alles so gewogen halt und alles mögliche haben sie halt gemacht. Und an dem Tag, an dem wir da jetzt, also da kann ich mich so nicht mehr dran erinnern, weil ich da/ kurz vor meinem zweiten Geburtstag war das, da harn sie halt gesagt: Halt, Moment mal, wir könnten das jetzt mal, halt sogar in den Kopf reingucken, ob da irgendwas ist. Ja, und da haben sie das dann halt festgestellt. Ja, und meine

>30<

Eltern haben dann gesagt, dass war wie so'n Wasserglas gewesen. Es war alles ganz voll und wenn jetzt noch ein bisschen dazugeschüttet war, dann war das Glas übergelaufen und jetzt/ noch ein bisschen dazugegossen, war halt nur eine Stunde. Denn wenn die Stunde dann nichts gemacht worden war', war' ich dann tot, glaube ich oder so. Und da haben die's dann halt festgestellt, und ich glaube, in dem Moment hat Gott mir schon geholfen.

I: Ja, dass das noch rechtzeitig war.

B: Ja.

I: Ja, jetzt möcht' ich gern noch was fragen, nach den Eigenschaften von Gott. Da hast du schon gesagt, was er so tut. Jetzt möchte ich daraufkommen, was Gott selber für Eigenschaften hat. Wenn man zum Beispiel Menschen beschreibt, dann redet man ja davon, wie die sich anfühlen oder

Leute beschreiben, wie sie ausschauen oder wie sie riechen oder wie sie sich anhören. Wie könnte man Gott denn da beschreiben?

B: Ja, halt ganz groß und *

I: Könnte man Gott denn zum Beispiel berühren?

B: Ja, so mit den Händen jetzt vielleicht nicht und so, aber vielleicht so mit den Gedanken, wenn er einem/ einem hilft, dass man ihm dann vielleicht auch so danke sagt. Aber jetzt nicht, dass man halt so macht (zeigt eine Hand und berührt den Handteller mit der anderen) und ihn dann berührt.

I: Ja.

B: Das glaub ich nicht. Aber in Gedanken. Das schon. Und das der einen auch berührt.

I: Wie würde sich das denn anfühlen?

B: Dass der ganz/ ganz schön, da ist man dann ganz glücklich. So, das der dann, wenn man jetzt gar nicht mehr weiter weiß, dass der einem dann so auf die Schulter klopft und dann zum Beispiel sagt: Ach, das geht schon so. Ja, da ist man dann/ denn denkt man ja: Ja, dann geht's bestimmt. Ja, und dass man dann mehr Hoffnung hat.

I: Die nächste Frage ist auch so ähnlich: Könnte man Gott denn riechen?

B: (lächelt) Hm. Ja, ich glaube, wenn man jetzt zum Beispiel an den Bäumen vorbeigeht, ist ja jetzt gerade im Frühling oder im Sommer so, riechen da ja immer ganz schön. Und dann, Gott hat ja, also glaub ich jedenfalls, hat Gott die Bäume gemacht, und wenn man die riecht, riecht man auch Gott.

I: Könnte man Gott hören?

B: Jaa, man hört jetzt zum Beispiel, wenn der einem dann halt sagt: Ach, das geht schon so. Oder: Sei doch nicht so traurig, oder so was. Glaube schon, dass man ihn dann hört.

I: Wenn du dir vorstellst, dass Gott 'ne Stimme hat, hört die sich dann eher männlich an oder eher weiblich? * Also: eher wie ein Mann oder eher wie eine Frau?

B:* Also...

I: Oder kann man da nichts zu sagen? Kannst du natürlich auch sagen.

B:* Weiß nicht, kann ich mir nicht so vorstellen. Aber ich weiß, dass die sich ganz lieb bestimmt anhört.

I: Gut, dann reden wir mal darüber, was Gott kann. Kann er zum Beispiel sprechen?

B: Ja, glaub ich schon, wenn er zu einem irgendwie was sagt oder.

I: Kann er hören?

B: Jaa. Da kann er zum Beispiel hören, was die Menschen dann/ ich mein, er ist ja in jedem Menschen drin, aber er kann auch hören, was so andere Menschen sagen.

I: Sagen Menschen manchmal was zu ihm? Wann kommt das denn vor?

B: Ja, wenn man betet, oder... *

I: Ja, so nennt man das ja. Mit Gott zu reden, das ist Beten, ne? Machst du das auch manchmal? Betest du zu ihm?

B: Jaa. Ja, wenn ich, ja halt wenn wir was essen, davor, meine ich, und dann so abends, manchmal auch morgens.

I: Und glaubst du, dass er dir dann zuhört.

>31<

B: Jaa.

I: Was sagst du denn dann so zu ihm?

B: Ja, wenn's mir, wenn ich jetzt zum Beispiel krank bin, dass er, wenn er kann, mir dann helfen soll, dass ich dann wieder gesund werde. Und das dann der Tag dann * sehr schön wird und so. Ja. Dass er dann auch bei uns was essen soll, mit so.

I: Es gibt ja auch so Gebete, die sind schon fertig, die spricht man immer wieder. Kennst du sowas auch?

B: Ja, wie zum Beispiel: Vater Unser. So in der Kirche sind ja ganz viele. Manchmal stehen die halt in Büchern, manchmal denkt der Pastor sich das halt aus.

I: Ja. Worauf achtest du denn so, wenn du betest? Macht man da irgendwas bestimmtes noch bei?

B: Ja, Hände falten.

I: Sprichst du denn, wenn du betest, oder?

B: Ja, manchmal spreche ich und manchmal sage ich das dann so in Gedanken. Weil, ich glaub dann ja, dass er mich dann trotzdem versteht.

I: Wie fühlst du dich denn dabei, wenn du betest?

B: Eigentlich fühle ich mich froh, weil ich weiß dann eigentlich, dass Gott mir dann zuhört und dass ich dann mit ihm sprechen kann.

I: Gut. Also, fassen wir nochmal zusammen: Gott kann also selber auch sprechen, er kann uns sozusagen Mut zusprechen. Er kann alle hören. Kann Gott denn auch sehen?

B: Ja, der kann auch sehen, was die Menschen so machen und *

I: Was alle Menschen machen?

B: Ja, glaub ich schon.

I: Auf einmal oder immer nur bei einem?

B: Auf einmal.

I: Wie geht das denn?

B: (lacht) Das weiß ich auch nicht so direkt, aber ich glaube es halt schon.

I: Wo stellst du dir vor, wo wohnt Gott?

B: Ja, halt in jedem Menschen und auch in jedem Tier und * dann auch in den Bäumen und Pflanzen, Blumen, Büschen.

I: Also auf der Erde [B: Ja.], mitten unter den Menschen [B: Ja.] und an ganz vielen Plätzen.

B: Hm, und in allen Sachen, was eigentlich so lebt.

I: Kann er überall gleichzeitig sein?

B: Ja, der ist immer, glaub ich ein Teil von denen. Also, schon ganz, aber irgendwie auch nur ein Teil von ihm.

I: Manche Leute sagen ja, Gott ist unsichtbar. Was bedeutet das denn?

B: * Vielleicht, dass man den so gar nicht sehen kann. Aber, das glaub ich eigentlich nicht. Ich glaub, man kann ihn eigentlich schon sehen.

I: Ja, wie stellst du dir das dann vor?

B: Ja, dass man ihn vielleicht für'n Moment oder ein bisschen länger sieht, aber danach gar nicht mehr so sagen kann, entweder, ob er das war oder wie er aussah. Da ist man sich vielleicht auch gar nicht so richtig sicher, ob das jetzt wirklich Gott war. Oder ob man da wirklich irgendwas gesehen hat.

I: Wie könnte er denn dann aussehen?

B: Ganz freundlich guckt er * und ja halt ganz groß und nett.

I: Das hört sich so an, was du da gerade beschrieben hast, als ob man da jemandem begegnet und danach ist der dann wieder weg und dann fragt man sich: Wer war das denn jetzt eigentlich? Moment mal.

B: Jaa.

I: Ist das bei Gott auch so?

B: Ja, ich glaube schon so. Aber es ist dann nicht so, wobei man nicht so genau weiß, was das

>32<

jetzt Gott oder wie sah er jetzt aus, das ist glaube ich nicht so, dass man danach nicht an den glaubt, sondern ich glaube danach erst richtig mehr oder so.

I: Stellst du dir denn Gott jetzt bei so einer Begegnung eher so vor wie einen Menschen oder mehr so, dass er in jedem Tier drinnen ist?

B: Ähm. Ich weiß nicht, ich glaube von jedem etwas und so.

I: Manche Leute sagen ja, Gott wohnt im Himmel. Was sagst du denn dazu?

B: Ähm ja. Weiß nicht, das könnt' natürlich auch sein. Weil Jesus, sagt man ja, ist ja auch dahin gegangen, also gefahren. Ja. Könnte auch sein. Vielleicht ist ein Teil von dem auf der Erde und ein Teil von dem im Himmel.

I: Wo ist denn der Himmel?

B: So, * ahm, ja, so ziemlich hoch. Also, so hoch die Wolken sind.

I: Was sind denn die Wolken? Wie stellst du dir die denn vor?

B: Äh, ja, halt, dass das halt ganz viele sind und *.

I: Die sind auf jeden Fall auch da, wo der Himmel ist.

B: Ja.

I: Und was kommt danach? Hinter dem Himmel?

B: Da kommt dann *

I: Kommt da noch was?

B: Der Mond und sowas alles. Ja.

I: Ja, manche sagen ja, Gott ist im Himmel. Könntest du dir denn vorstellen, dass das auch noch ein Ort ist, für Gott?

B: Ja, könnte ich eigentlich schon.

I: Also hoch in den Wolken, hoch im Himmel, beim Mond auch noch?

B: Äh, * nee, glaub ich eigentlich nicht so.

I: Wie geht's denn dann weiter beim Mond? Wie stellst du dir das denn darüber vor? Oder überhaupt da in der Umgebung?

B: Ganz/ äh, da denkt man immer/ da ist man ganz hoch. Dass es da viele Steine und so was gibt.

I: Steine? Liegen die da irgendwie am Fußboden? B: (lacht) Die liegen da, glaub ich, auf dem Mond. I: Auf der Oberfläche.

I: Ja, jetzt kommen wir schon zum letzten Teil. Ich wollte dich fragen: Weißt du, ob Gott einen Namen hat?

B (lacht) Äh. Ich glaube schon, ja. Ähm, ist halt verschieden. Wir sagen ja so Gott, und die Muslime sagen dann halt Allah. Ich weiß nicht, er hat halt vielleicht * mehrere Namen und ich glaube, man kann ihn von jedem ansprechen. Er fühlt sich auch dann angesprochen. Ob man da jetzt Gott oder was anderes sagt.

I: Warum gibt es denn Namen oder Wörter für etwas?

B: *

[Unterbrechung]

I: Wir haben darüber geredet, dass verschiedene Menschen Gott sozusagen verschiedene Namen gegeben haben. Manche sagen Gott, manche sagen Allah. * Welchen Namen würdest du ihm denn geben?

B: Ich würde eigentlich Gott zu dem sagen.

I: Kannst du den Satz vielleicht vervollständigen: Gott ist für mich wie...

B:... mein Vater.

I: Warum passt das jetzt besonders gut?

B: (lacht) Ja, weil der halt auf viele Menschen, auf alle Menschen aufpasst und er weiß dann auch, was für die Menschen gut ist und so was.

>33<

I: Ja, dieses Wort Vater, hast du das schon mal gehört, ob das auch ein Name für Gott sein kann?

B: Ja, das sagen die in der Kirche ja auch manchmal.

I: Wann denn?

B: So in Gebeten. Vater. Vater Unser.

I: Das ist dann so eine Art Name für Gott. Okay. Hast du eine Lieblingsgeschichte aus der Bibel?

B: Ähm (lächelt) Ja, * wo der Jesus den/ da wo der Blinde wieder sehen kann (lacht).

I: Der Bartimäus. Der Bettler aus Jericho.

B: Ja.

I: Ja, was findest du daran gut?

B: Ja, dass man daraus lernen kann, dass man die Hoffnung nie aufgeben soll und dass man eigentlich nicht so traurig sein soll.

I: Weil Jesus ja für einen da ist.

B: Ja.

I: Dem blinden Bettler hat er ja sogar so geholfen, dass der wieder sehen konnte.

B: Hm.

I: Ja, und glaubst du, dass er heute auch noch so hilft oder hilft er heute vielleicht irgendwie anders?

B: Ja, also, heute ist es eigentlich/ da hört man das eigentlich nicht mehr so. Aber es könnte (betont) ja nochmal so passieren. Also ich zum Beispiel war zu der Zeit als der Tumor halt entfernt wurde, ganz blind und konnte wirklich gar nichts mehr sehen und jetzt kann ich schon ein bisschen mehr sehen, so Umrisse halt.

I: Gut, jetzt habe ich nur noch zwei Fragen. Die erste: Würdest du Gott vielleicht eine Frage stellen? Stell dir vor, er war jetzt genau hier, wo ich jetzt sitze und du könntest ihn was fragen.

B: Öh, wie er so auf alle Menschen so aufpassen kann, ohne dass er/ er passt ja eigentlich, also glaube ich jedenfalls, auf alle auf. Wie er das dann kann?

I: Und stell dir vor, du könntest ihm einen Ratschlag geben. Was würdest du ihm denn raten?

B: Hm (lacht) ich glaub, das braucht er gar nicht. Er weiß es eigentlich alles.

I: Okay, vielen Dank, Björn. Das war echt ein schönes Gespräch. Wie fandst du das denn eigentlich?

B: Ja, ich fand das auch gut, weil man da mal sagen kann, was man eigentlich/ was Gott also wie er aussieht und alles.

>34<

Transkript Nr. 6 Mattis, Soest, 2.5.2001

I: Okay, Mattis, wie stellst du dir denn Gott vor? M: Hm. * Er ist ein Mann. *

I: So wie ein Mensch? Könnte man ihn mit einem Menschen vergleichen? M:*

I: Ja, man könnte sich das ja einfach mal vorstellen. Könnte man Gott denn vielleicht berühren?

M: Nee.

I: Warum kann man ihn nicht berühren?

M: Weil man ihn, wie soll ich das sagen?

I: Hat ihn noch nicht berührt?

M: Nee!

I: Stell dir vor, du könntest ihn berühren. Wie würde er sich denn dann anfühlen?

M: *

I: Oder könnte man ihn hören?

M: Nee.

I: Gehört zu einem Mann nicht auch eine Stimme dazu?

M: Ja.

I: Also hätte Gott nicht vielleicht auch eine Stimme?

M: Ja.

I: Da bist du dir jetzt nicht so sicher?

M: *

I: Vielleicht kannst du ja mal erzählen, was Gott so kann und was er so macht?

M: Er kann Menschen heilen. *

I: Woher weißt du das?

M: Das wurde mir mal vorgelesen. Was kann er denn noch? Er kann Kranke wieder gesund machen.

I: Wie hießen denn diese Geschichten? Oder wer kam denn da so vor?

M: Hm, wer kam da vor? Kranke Menschen. *

I: Ah ja, und da kam Gott auch vor.

M: Äh ja.

I: Was wurde denn da so über Gott gesagt. Vielleicht erzählst du einfach nochmal, wie die Geschichte so ging. * Also, es gibt ja eigentlich viele, ich weiß jetzt nicht, an welche du gerade denkst, aber es gibt zum Beispiel so eine: Da war ein Mann, der konnte nicht laufen, aber der hatte zum Glück vier Freunde und die haben ihn in eine Straße getragen, in der Jesus gerade war. Und als sie sich dann getroffen haben, da hat Gott ihn gesund gemacht. Das fällt mir jetzt gerade ein. Hast du vielleicht auch noch eine Idee?

M: Also, ich kenn eine, da waren/ da waren so Menschen an einem Fluss oder so ähnlich, das weiß ich so ganz genau nicht mehr. Und dann sind sie in's Wasser gestiegen und dann wurden sie wieder gesund.

I: Ach so. Wie ist denn das dann passiert?

M: Hm.

I: Das ist ja etwas anderes, als wenn man Medizin nimmt. Wie ist das denn damals passiert?

M: *

I: Hat Gott damit was zu tun?

I: Das ist ja schon was besonderes: Die gehn so ins Wasser rein, krank und als sie aus dem Wasser wieder raus kamen... M:... da waren sie wieder gesund.

I: Wie kann denn das sein?

>35<

M: Vielleicht war das heiliges Wasser.

I: Und hatte Gott etwas damit zu tun?

M: * Hmmm.

I: Hat denn Gott etwas damit zu tun, wenn es Leuten schlecht geht? Wenn jemand zum Beispiel krank ist?

M:*

I: Was macht er denn dann?

M: Dann macht er sie wieder gesund.

I: Hat er sie denn auch krank gemacht?

M: Nein.

I: Sowas macht er nicht.

M: Nein.

I: Und hat Gott etwas damit zu tun, wenn es Leuten gut geht?

M: Hm, ja.

I: Hat er das gemacht, dass es denen gut geht?

M: Hm, jaa.

I: Manche Leute beten ja zu Gott und dann sagen sie ihm, was sie von ihm möchten. Was sagen sie denn zum Beispiel?

M:*

I: Betest du manchmal?

M: Ja.

I: Was sagst du denn dann zu Gott?

M: **

I: Ist das denn möglich, mit Gott zu reden? Zu Beten?

M: Ja.

I: Und glaubst du, dass er dir zuhört?

M: Ja.

I: Wann betest du denn eigentlich? Kannst du das mal ein bisschen beschreiben, wie das dann ist? Was machst du dann oder muss man auf irgendetwas achten?

M: * [Hinweis auf die Gummibärchen]

I: Also, manche Leute beten z.B. vor dem Essen. Oder vor dem Einschlafen. Aber das machst du jetzt eher nicht so?

M: Hm, nee.

I: Gut, aber im Prinzip meinst du, könnte man zu Gott sprechen und du hast ja gesagt, er würde das dann auch hören?

M: Ja.

I: Gott kann etwas hören. * Was kann Gott denn noch so?

M:*

I: Kann Gott zum Beispiel sprechen?

M: Öh.

I: Oder kann Gott sehen?

M: Jaa.

I: Und wie geht das dann?

M:*

I: Was kann Gott denn sehen?

M:*

I: Also, wichtig ist ja bei diesen ganzen Fragen: Es gibt hier kein richtig und kein falsch. Wir können uns einfach etwas vorstellen, was Gott wohl kann. Okay?

M: Hm.

I: Also, was meinst du? Könnte er vielleicht sehen?

M: Ja.

>36<

I: Uns hier beide, wie wir gerade hier sitzen?

M: Nee.

I: Doch nicht. Was kann er denn sehen?

M: Was kann er denn sehen?

I: Oder warum kann er uns hier nicht sehen?

M: Weil er oben im Himmel ist.

I: Oben im Himmel. Wo ist denn der Himmel?

M: Wie soll ich das beschreiben?

I: Fang einfach mal an! * Oben hast du gesagt. Was ist denn alles so oben? Also, wir sind hier zum Beispiel im ersten Stock. Wenn man jetzt noch weiter hoch gehen würde...

M:... kommt der zweite Stock.

I: Und dann? * Sind wir dann auf dem Dach?

M: Nee.

I: Also habt ihr noch einen dritten Stock?

M: Nee. (lacht)

I: Also kommt dann doch das Dach. Warst du da schon einmal drauf?

M: Nee. (lacht)

I: Aber kann man sich ja mal so vorstellen. Dann sind wir schon ziemlich oben. Ist das dann schon der Himmel?

M: Nein, noch höher!

I: Ach so. Wie hoch denn?

M: Wie soll ich das beschreiben?

I: Was kommt denn da noch so?

M: Wolken, Sonne, Mond. Was kommt noch?

I: Was gibt's da oben noch alles?

M: Sterne.

I: Sterne, wie stellst du dir die denn vor?

M: Hm. Wie Sterne, ganz normale Sterne.

I: Also, so gezackt oder eher wie eine Kugel? Also, Sterne gibt es z.B. so als Kuchen/ Kekse so zu Weihnachten, Plätzchen. Meinst du diese Form? Oder meinst du was anderes?

M: So wie'n Plätzchen.

I: Also, Sonne und Mond und Sterne und Wolken. Ist das jetzt alles noch da, bevor (betont) man zum Himmel kommt?

M: Auf dem Himmel.

I: Ist der Himmel eine Grenze? Kann man da irgendwie anstoßen?

M: Nee.

I: Wo kommt man denn dahin, wenn wir jetzt zum Beispiel dahin fliegen würden, vorbei an den Wolken?

M: Zu Gott?

I: * Dann kommt man zu Gott. Und da oben wohnt Gott? So kann man sich das dann vorstellen? M: Hm, ja. I: Wo ist er denn da?

I: Direkt auf dem Mond oder vielleicht auf einer Wolke? Oder vielleicht dazwischen?

M: Dazwischen.

I: Kann Gott da an allen Plätzen sein?

M: An vielen Plätzen.

I: Auf einmal überall oder wandert er vielleicht so hin und her.

M: Er wandert hin und her.

>37<

I: Du hast vorhin gesagt, er kann auch sehen. Aber uns, wie wir hier sitzen, kann er nicht sehen.

M: Nee!

I: Wieso denn nicht?

M: Weil hier ein Dach ist.

I: Da kann man nicht durchgucken.

M: Nee.

I: Wenn wir jetzt die Fenster aufmachen würden?

M: Dann würde Gott uns sehen.

I: Also, das Fenster ist ja durchsichtig. Also auch wenn's zu ist, könnte er uns da durch sehen? Also können andere Leute durch ein Fenster durchsehen?

M: Ja.

I: Also Gott auch?

M: Jaa.

I: Also, wenn wir das Fenster jetzt aufmachen würden oder wenn wir es auch geschlossen lassen, dann könnte Gott uns vielleicht doch sehen?

M: Ja.

I: Obwohl er im Himmel ist?

M: Ja.

I: Muss er dann dazu runterkommen?

M: Nein!

I: Ist er denn auch manchmal hier unten?

M: Hm, nein.

I: Wenn man zu ihm betet, dann hört er das, da oben?

M: Ja.

I: Ist Gott da oben alleine?

M: * Ja.

I: Ja, was für Aufgaben hat Gott? Was macht er?

M: ** Hm.

I: Macht er etwas?

M: Ja.

I: Und zwar? * Ja, einerseits hast du gerade sowas beschrieben, wie in der Geschichte, dass er da dem einen kranken Menschen geholfen hat und andererseits hast du jetzt auch gesagt, stellst du dir so vor, dass Gottes Platz da im Himmel ist. Wenn man jetzt mal so überlegt, was macht Gott denn heute, nicht in der Geschichte, sondern heute?

M: Heute? Hm.

I: Manche Leute beten ja zu Gott, bitten ihn um etwas. Glaubst du, dass Gott sich um dich kümmert?

M: Ja.

I: Dass er dir hilft?

M: Ja.

I: Und dass er dich kennt?

M: Ja? Hm. Ja.

I: Was weiß er denn z.B. von dir?

M: * Was weiß er denn von mir?

I: Er kennt dich. Kennt er deinen Namen? Weiß er, dass du Mattis heißt?

M: Nee!

I: Aber sonst kennt er dich?

M: Ja.

I: Das heißt, er weiß also, was du so machst, was du sonst für Hobbys hast...

M: Nee.

>38<

I: Was weiß man denn sonst so? Weiß er denn, dass es dich gibt?

M: Ja.

I: Woher weiß er das?

M:*

I: Auf jeden Fall weiß er, dass du da bist.

M: Ja.

I: Glaubst du, dass Gott auch da ist, dass es ihn gibt?

M: Ja.

I: Hast du dir auch schon mal überlegt, dass er nicht da ist? Dass es ihn nicht gibt?

M: Hm. Nee.

I: Wie findest du das denn, dass Gott da ist und weiß, dass es dich gibt?

M: Gut.

I: Hast schon mal eine Erfahrung gemacht, dass er sich um dich kümmert? Oder vielleicht gibt es ein besonderes Ereignis, mit dem Gott was zu tun hat?

M: Nee.

I: Wie fühlst du dich denn eigentlich, wenn du an Gott denkst?

M: Hm.

I: Denkst du, dass ist vielleicht ein bisschen unheimlich oder gefährlich, oder ein Thema, wo man auch etwas ängstlich sein kann?

M: Nee. *

I: Oder bist du dann eher ruhig oder freust dich?

M: Ich freue mich.

I: Hast du eine Lieblingsgeschichte aus der Bibel? Welche findest du gut?

M:*

I: Sag mal, weißt du, ob Gott einen Namen hat?

M:*

I: Wenn wir jetzt so von ihm reden, dann sagen wir ja meistens Gott zu ihm. Kann man auch irgend einen anderen Namen sagen?

M: Nee.*

I: Welchen Namen würdest du ihm denn geben? Stell dir vor, du könntest ihm einen Namen geben! Was würde passen?

M:*

I: Sag mal, warum gibt es denn überhaupt Namen oder Wörter für etwas?

M: Ähm.

I: Könntest du vielleicht diesen Satz hier vervollständigen: Gott ist für mich wie...

M: Gott ist für mich wie ein Mensch.

I: Wie ein Mensch, der...

M: Wie ein Mensch der im Himmel lebt.

I: Also meinst du, der ist sehr ähnlich wie ein Mensch, der hat Arme und Beine, einen Bauch...

M: Nee, ja.

I: Ist Gott eigentlich eher groß oder eher klein?

M: Groß.

I: Ist er eher eine Frau oder eher ein Mann?

M: Ein Mann.

I: Warum das denn?

M: Weiß ich jetzt auch nicht.

I: Aber eine Frau würde auch nicht so passen.

M: Nee.

I: Jetzt habe ich noch drei Fragen. Wie können denn Menschen überhaupt etwas von Gott wissen? Wir reden hier so über ihn, sagen, wie er aussieht, kennen ein paar Geschichten. Wie können Menschen das denn wissen?

M: Wenn sie zur Kirche gehen.

I: Machst du das manchmal?

M: Ja.

I: Und da hörst du dann etwas über ihn.

M: Ja.

I: Okay, die letzten beiden Fragen: Stell dir vor, Gott wäre jetzt genau hier und du könntest ihm eine Frage stellen. Was würdest du ihn fragen?

M: Hm. * Ich würde Gott fragen: Wie fühlst du dich im Himmel.

I: Stell dir vor, er ist jetzt hier und du könntest ihm einen Ratschlag geben. Was würdest du ihm denn raten? * Würdest du ihm einen Ratschlag geben?

M: Ja.

I: Was denn?

M: Weiß ich jetzt auch nicht.

>40<

Transkript Nr. 7 Noel, Soest, 2.5.2001

I: Gut, fangen wir mal an. Wie stellst du dir denn Gott vor?

N: Das ist ziemlich schwierig, verschieden.

I: Ah, verschieden.

N: Also eine direkte Vorstellung habe ich eigentlich nicht. Ich denk auch gar nicht soviel darüber nach. Ich stell mir den hin und wieder als/ so ähnlich wie einen Mann vor, kann man sagen, mit Bart und so. Die anderen Vorstellungen, die kann ich eigentlich nicht so gut beschreiben.

I: Aber du hast noch mehr? Nicht nur die, dass er wie ein Mann mit Bart ist?

N: Ich kann das schlecht sagen, ich hab vielleicht hin und wieder mal ein paar Vorstellungen, aber die kann ich schlecht beschreiben.

I: Wir können ja mal überlegen: Wann wird denn überhaupt von Gott gesprochen?

N: In der Religion, in der Kirche.

I: Gehst du manchmal in die Kirche?

N: Hm. Sonntags. Also, ich gehe meistens an zwei Sonntagen, dann habe ich wieder eine Woche frei.

I: Gehst du dann zum Kindergottesdienst?

N: Zum normalen Gottesdienst, da ist dann auch noch so ein Kindergottesdienst mit dabei, da können wir dann während der Predigt hoch gehen.

I: Und wie findest du's da so?

N: Naja, geht so. Also im normalen Gottesdienst find ich's langweilig. Kindergottesdienst manchmal schön und manchmal find ich den nicht so toll.

I: Was macht man denn da so?

N: Da werden Geschichten vorgelesen und so.

I: Und da kommt Gott dann auch vor.

N: Ja.

I: Hast du vielleicht noch eine Vorstellung von Gott, die mit den Geschichten zu tun hat?

N: Eigentlich nicht.

I: Welche Geschichte findest du denn besonders gut? Hast du eine biblische Geschichte, die dir noch besonders im Gedächtnis ist?

N: Ich hab' viele, die mir noch im Gedächtnis sind.

I: Ja, fang doch einfach mal an!

N: Also, die wo Jesus gestorben ist, also die Kreuzigung. Und dann hab ich noch die im Kopf, wo Jesus geboren ist. Da wird ja immer, Weihnachten wird ja ständig davon erzählt. Ja, so was eigentlich.

I: Ja, da kommt Gott ja auch vor. [N: Ja.] Wo kommt er denn da z.B. vor bei der Kreuzigung?

N: Weiß ich gerade gar nicht.

I: Und bei der Geburtsgeschichte?

N: Hm. Da weiß ich nur, worum's da in der Geschichte geht. Ich weiß nur, da wo Jesus die Arche gebaut hat wegen der Flut, da kam Gott vor, in der Geschichte.

I: Ja. Wer hat die Arche gebaut?

N: Ach, Noah, nicht Jesus (lacht).

I: Was wurde denn da von Gott gesagt?

N: Dass der Noah halt die Arche bauen sollte, um die Tiere zu schützen, weil ne große Flut über die Erde kommen sollte. Die die bösen Menschen vernichten sollte.

I: Das hat Gott damals gemacht, dass diese Flut da kommt. Macht Gott sowas heute auch noch?

N: Nein.

I: Keine Flut. Gibt es irgendetwas, was so ähnlich ist?

N: Na, Regen kommt noch auf die Erde, aber das ist ja keine Flut.

>41<

I: Hat denn Gott etwas damit zu tun, wenn es regnet?

N: Hm. * Schwer. Also, so'n bisschen denke ich mir schon. Weil er ja auch die Flut hat kommen lassen. Also, dass er also schon so'n bisschen beim Wetter mitspielt. Aber wie, kann ich schlecht sagen. Das macht auch am meisten die Natur.

[kurz e Unterbrechung]

I: Also, du hast gesagt, wenn es regnet, dann ist da einerseits Gott daran beteiligt, andererseits ist das die Natur.

N: Gott eigentlich nicht so viel, Gott ein bisschen, aber ich finde, am meisten macht das die Natur.

I: Was macht Gott denn? Hat er eine Aufgabe?

N: Äh, weiß ich gar nicht so. Ich weiß nur, dass Gott damit vielleicht beteiligt sein könnte, weil er auch damals die Flut hat kommen lassen. Andererseits hat er das ja selber gemacht, da war die Natur eigentlich nicht mit im Spiel.

I: Also, man kann ja sozusagen mit der Natur Sachen erklären, warum bestimmte Dinge passieren. Zum Beispiel, wenn es viele Wolken gibt und es kühlt ab, dann fängt's an zu regnen, so kann man erklären, wie Regen entsteht. Aber die Geschichte mit Noah, die erzählt ja noch etwas anderes, den Grund, warum damit soviel Regen kommen musste. Das ist ja ein Unterschied. Meinst du, Gott hat etwas damit zu tun, wenn es den Menschen gut geht oder schlecht geht?

N: Hm. Ich glaube nicht. Also ich würde eigentlich sagen, doch wenn Krankheiten da sind, dann schon, aber eigentlich...

I: Wenn es den Leuten schlecht geht, meinst du, hat Gott das dann gemacht? Oder macht er danach etwas?

N: Das kann ich schlecht sagen. Ich kann jetzt nicht sagen, Gott hat das gemacht mit den Krankheiten, weil das ja auch von der Natur ausgehen kann. So, Viren oder so, die können ja auch in der Luft liegen.

I: Hat Gott denn etwas damit zu tun, wenn es den Menschen gut geht?

N: Also, wenn sie Freude haben und so. Also, dann hängt das also mehr so an den Menschen mit der Freude und so.

I: Und wenn ein kranker Mensch wieder gesund wird?

N: Dann liegt das daran, dass er seine Medizin genommen hat (lacht).

I: Okay. Glaubst du, dass Gott sich um dich kümmert, dass er dir helfen kann?

N: Eigentlich schon. Ja.

I: Glaubst du, dass er dich kennt?

N: Ja, eigentlich. Ja.

I: Was weiß er denn?

N: Oh. *

I: Er weiß, dass es dich gibt.

N: Ja.

I: Oder dass du Noel heißt.

N: Genau.

I: Weiß er auch, was du gerne machst, was dir Spaß macht, was du nicht gerne machst?

N: Kann ich nicht sagen. Also, ich weiß nicht, ob er das alles weiß.

I: Und wie findest du sonst, dass er dich kennt und dass er sich um dich kümmert?

N: Ach ja, ich finde das ganz gut, obwohl richtig an Gott glauben tue ich so oder so nicht. Ich kann das schlecht sagen. Ich denke nicht besonders oft über Gott nach, aber ich kann auch nicht sagen, ich glaube ihm oder ich glaube an ihn nicht. Also, in manchen Sachen glaube ich nicht, dass es Gott gibt oder ich glaub's halt. Ich bin da eigentlich gar nicht so..

I: Also manchmal meint man, dass mit bestimmten Dingen Gott nichts zu tun hat

N: Ja.

I: Aber dass ihn schon so an sich gibt, was sagst du dazu? Manche Leute glauben ja an Gott.

>42<

N: Also, ein bisschen glaub' ich da schon dran, nur es gibt Zeiten, da denk ich da gar nicht dran.

I: Okay, jetzt hast du ja schon beschrieben, was Gott so macht oder auch was er nicht macht. Und auch, dass er dich kennt. Vielleicht können wir ja mal darüber reden, was Gott kann, wenn er weiß, dass es dich gibt. Kann er dich irgendwie sehen?

N: * Doch eigentlich schon. Denk ich mir. Ich weiß ja nicht, wie Gott aussieht, ob der Augen zum Sehen hat oder nicht. Aber ich denke ja eigentlich schon, dass er mich sieht.

I: Glaubst du, dass er uns hört?

N: In manchen Fällen: ja. Ja, * teilweise schon.

I: Ist es denn auch möglich mit Gott zu reden?

N: * Das ist so 'ne Sache, der ich nachgehe. Ich mein, auf den Kassetten ist es den Leuten möglich, aber mir persönlich ist es noch nicht gelungen. Ich hab' Gott noch nicht gehört in Wirklichkeit, also kann ich schlecht sagen.

I: Auf den Kassetten hörst du so Geschichten?

N: Ja, ich hab, z.B. mit Noah mit seiner Arche da, da hat Noah ja mit Gott gesprochen. Von daher... So ist mir das noch nie gelungen. Manchmal hör ich im Gehirn ein paar Stimmen, aber richtige Stimmen sind das auch nicht. Was ich mir in dem Moment denke, aber so ist es mir noch nicht gelungen.

I: Manche Leute beten ja zu Gott und reden so zu ihm. Machst du das manchmal auch?

N: Abends beim Schlafengehen und in der Kirche. Also, nee, vor'm Schlafengehen, ich mach's zu Hause nicht. Ich mach's vielleicht in der Kirche, auch nicht immer. Ich bete nur immer das Vater Unser mit, weil das alle machen und da denke ich, da mache ich mit. Aber Lieder, Kirchenlieder, die ich nicht kenne oder Gebete, die ich nicht kenne, da mache ich dann auch nicht mit.

I: Manchmal kann man sich ja auch ausdenken, was man Gott gerade so sagt. Zum Beispiel, ich erzähl ihm dann einfach so, was

mir gerade so einfällt. Was ich ihm sagen möchte. Hast du das auch schon mal gemacht?

N: Nee, eigentlich noch nicht.

I: Okay, worauf achtest du denn noch so, wenn du betest? Also jetzt in der Kirche, was macht man da noch so?

N: Man bewegt beim Beten die Hände, aber das mache ich nicht, die Bewegungen des Vater Unfers kann ich nicht, deshalb mache ich da nicht mit. Man faltet die Hände z.B. so [legt beide Hände geöffnet nebeneinander]. Ich spreche zwar das Vater Unser, aber bewegen tue ich mich da nicht. Weil ich auch nicht weiß, in welcher Reihenfolge die Bewegungen kommen.

I: Wie fühlst du dich denn, wenn du an Gott denkst?

N: * Irgendwo denke ich schon, dass er mich schützt, aber sonst kann ich nichts sagen.

I: Und meinst du denn, dass die Leute, die ein Gebet sprechen, dass er dann zuhört?

N: Das könnte ich mir schon vorstellen.

I: Also, du hast gesagt, möglicherweise kann Gott sehen, wenn er Augen hat und Hören kann er also auch, wenn er zuhört. Und kann Gott auch sprechen?

N: Das ist wieder so eine Sache. Bei manchen Leuten kann er das und bei manchen Leuten denke ich, die denken sich dann eine Stimme im Gehirn, die sie eigentlich gar nicht so hören. Manche Leute hören Stimmen, manche nicht.

I: Ja, bei Gott ist das nochmal anders. Ja. könnte man denn Gott berühren?

N: Nein.

I: Andere Leute sagen ja auch, Gott ist unsichtbar.

N: Würde ich eigentlich auch so sehen. Ich denke mir eigentlich, ja, ich kann mir eigentlich nicht vorstellen, dass Gott ein Mann ist, dann würde man ihn ja sehen. Dann würde man ihn berühren. Also ich würd' mir vorstellen, wie einen Geist so ähnlich.

I: Also noch etwas anders als ein Mann. Zu Anfang hast du ja gesagt, ein Mann mit Bart.

>43<

Jetzt eher so in die Richtung: Ist nicht gut anzufassen, ist unsichtbar.

N: Ja, ich denke mir, dass es ein Geist ist, weil den kannst du ja auch schlecht berühren. Wenn du ihn berühren würdest, dann spürst du zwar, dass da irgendwas kaltes ist, aber mehr auch nicht.

I: Und könnte Gott einen berühren? Wie würde sich das denn anfühlen?

N: Hm! Ich weiß es nicht genau. Ich glaube eigentlich nicht. Ich spür' nichts.

I: Ja, du hast gerade gesagt, der wohnt im Himmel. Was stellst du dir denn unter dem Himmel vor?

N: Wolken, Wolken, Wolken. Über der Erde.

I: Wo genau?

N: Ja, oben.

I: Und wo ungefähr oben?

N: Da oben! (zeigt mit gestreckten Arm nach oben)

I: Also wir sind jetzt hier im ersten Stock, über uns kommt die Decke.

N: Ja, dass wäre dann sozusagen der Himmel, aber hier ist die Decke, dann kommt nochmal eine Decke, dann kommt das Dach und dann kommt der Himmel.

I: Ist der Himmel auch so wie eine Decke?

N: Joa.

I: Hört das dann irgendwann auf?

N: Nö. Der Himmel hört nicht auf.

I: Es geht also weiter. Was kommt denn danach?

N: Der Weltraum.

I: Und was ist alles so im Himmel?

N: Die Engel, sagt man ja immer, * obwohl ich nicht so genau weiß, ob es Engel gibt oder nicht. Ich mein, ich könnt's mir schon vorstellen. Gott halt und die Toten, also die Geister der Toten. Sagen ja viele Leute. Ob's stimmt, weiß ich halt nicht, aber es kann gut möglich sein.

I: Und wenn man dann da oben ist, im Himmel, könnte man Gott dann sehen oder hören oder berühren?

N: Nee, also würde ich sagen nicht. *

I: Gut. Und wie ist es da im Himmel?

N: Also ich stell's mir da kalt vor. Sehr kalt. Und da kannst du nicht stehen im Himmel, weil's halt alles Wolken sind.

I: Und was macht man dann da so?

N: Fliegen.

I: Wie findest du das denn?

N: Das Fliegen? (lacht) Eigentlich ganz schön. Ich bin noch nicht geflogen. Von daher. Ich bin auf die Nase geflogen.

I: Kannst du vielleicht diesen Satz vervollständigen: Gott ist für mich wie...

N:... * jemand, der mich schützt, oder so.

I: Weißt du, ob Gott einen Namen hat?

N: Nein, hat er nicht.

I: Welchen würdest du ihm denn geben?

N: Oh, also ich würde Gott sagen (lacht).

I: Warum gibt es denn Namen oder Wörter für etwas?

N: Warum... * Weil's halt so ist.

I: Wenn Gott jetzt hier wäre und du ihm eine Frage stellen könntest - was würdest du ihn fragen?

N: Also, ich weiß nicht so genau, ob ich ihm überhaupt eine Frage stellen würde, weil ich ihn ja gar nicht sehe oder nicht höre.

I: Aber wenn's sicher war', dass er jetzt hier ist und dass er dich hört.

N: * Das weiß ich nicht. Ob er mich auch lieb hat und die anderen Menschen und so.

>44<

I: Und stell dir vor, du könntest ihm einen Ratschlag geben - würdest du Gott einen Rat geben?

N: Ja, kommt auf den Zusammenhang an.

I: Was würdest du Gott denn raten?

N: Das kommt drauf an...

I: Ja, zum Beispiel jetzt. Okay, kommt auf den Zusammenhang an.

>45<

Transkript Nr. 8 Tori, Soest, 7.5.2001

I: Also, was meinst du denn, wie stellen Menschen sich Gott vor?

T: Also, für mich ist Gott ein Mensch, der sich so Gedanken macht und sich denkt: Wie kann ich denn jetzt z.B. die Sonne machen? Dass er sich da einfach so ne Form nimmt. Also son Kreis mit so Zacken und irgendwie die Sonne so einfach, dass er dann so Hände hat, dass er dann die ganze Natur/ dass er dann über die ganze Natur bestimmen darf.

I: Und mit diesen Formen hat er am Anfang erstmal alles [T: begonnen] zusammengesetzt.

T: Ja. Dann/ hat auch richtig/ hat er gesagt: Das Licht ist die Sonne und die Heizung ist auch die Sonne, weil die Sonne, die wärmt ja auch.

I: Und die Heizung ?

T: Hm?

I: Ja, du hast gesagt, die Heizung ist auch wie die Sonne?

T: Ja, die Sonne wärmt ja.

I: Ja, die Sonne ist auch wie die Heizung, weil die Sonne wärmt ja. Ja, erzähl doch nochmal ein bisschen mehr. Was hat er denn sonst noch alles so gemacht?

T: Ja, die Wolken und die Tiere, das Wasser und die Wiese, das Gras und den Garten, die Erde, den Mond, die Sterne.

I: Wie stellst du dir denn den Mond und die Sterne vor?

T: Die Sterne, da ist ein Viereck mit so Zacken dran. Also, oben, unten, links, rechts, wie so'n Kreuz. Nur so, eine Zacke weniger. Und der Mond der ist so * gelb und rund, wie die Sonne. Nur dass die Sonne wärmt und der Mond nicht. Er lässt nur Licht scheinen.

Und der wird ab und zu dicker und dünner und dicker und dünner. Und wenn er ganz dick und rund ist, dann nennt man das Vollmond.

I: Und hat Gott auch noch andere Dinge geschaffen? Du hast ja jetzt ganz viel erzählt, was es so in der Natur gibt.

T: Den Sand. Und das Meer. Sonst wüsst' ich eigentlich nichts mehr.

I: Die Gummibärchen?

T: Ja, die auch (lacht). Die Fabriken.

I: Also, indirekt auch die Gummibärchen. Oder wer ist jetzt für die Gummibärchen verantwortlich?

T: Die Fabrik.

I: Aha. Und Gott hat die Fabrik gemacht?

T: Hm.

I: Tja, was bedeutet das denn, wenn ich sage "Ich glaube an Gott.", dieses glauben?

T: Das ist also ein Zeichen dafür, dass man Gott mag. Also, dass man Gott/ dass man danke sagt für alles.

I: Manche Leute sagen ja, Gott ist unsichtbar.

T: Also, das glaube ich eher weniger. Also der ist im Himmel, der Himmel ganz weit oben. Und ich stell mir den Himmel so vor, der ist rund. Auch wie die Sonne, nur in anderen Farben. Also, in diesem Himmel, innen drin, also in diesem Luftballon, stell ich mir

vor, da ist dann der Gott drin. Natürlich kann man ihn nicht sehen und nicht sprechen, weil ja der Himmel davor ist, aber man kann ihn * Wenn man betet, denkt man auch an Gott.

I: Dieser Himmel ist wie ein Luftballon, hast du gesagt und die Sonne ist da mit drin? Und die Erde, also wir sind wir da auch mit drin?

T: Nee, wir sind unten. Der Himmel ist über uns.

I: Ist das ein ganzer Luftballon oder ein halber oder wie kommt man da rein? Ist da eine bestimmte Stelle? Wie kommt man denn dann darein, in den Luftballon?

T: Hmhm. Ich glaube nicht.

I: Vielleicht habe ich dich ja auch falsch verstanden.

>46<

T: Hm, ich glaube nicht. In dem Luftballon, da sind nämlich so Fenster. Und dann sind da die Wolken, und wenn eine Wolke nach unten fällt, dann gibt das so eine Sternschnuppe, dann kann man mit denen nach oben reisen, dann kann man sich was wünschen. Und dann kann man darein. Durch ein Fenster innen rein.

I: Wie ist das denn sonst so, wenn Menschen fliegen, z.B. im Flugzeug oder so?

T: Das hat Gott auch erschaffen, die Autos, die Flugzeuge.

I: Haben die Menschen da auch etwas mit zu tun?

T: Ja, die Menschen haben das ja gebaut.

I: Aber Gott hat das erschaffen?

T: Also, Gott hat gesagt, dass die das bauen sollen. Und hat denen Anweisungen gegeben, wie sie das bauen sollen.

I: Und wenn die Menschen jetzt mit dem Flugzeug losfliegen, dann heben sie ja ab, von dieser Erde.

T: Fliegen dann in diesen Himmel. Also ein Stück unter diesen Himmel, also fast. Im Himmel da ist so ein halber Zugang glaub ich. Dann ist das ein Stück, also nicht ganz oben am Himmel, sondern ein Stück drunter.

I: Die sind also noch nicht ganz drin im Himmel. Da ist nochmal ein Unterschied.

T: Hm.

I: Was gibt's denn da noch so im Himmel?

T: Wolken, Wasser, glaub ich schon.

I: Flüssiges Wasser?

T: Nee, festes. Also, also das sind ja die Wolken. Sternschnuppen. Man sagt auch, z.B. meine Eltern sagen z.B. auch meinen Schwestern, dass der Nikolaus da oben im Himmel ist und der Weihnachtsmann. Aber ich glaube, die spielen das selbst und wollen nicht, dass meine kleine Kusine das erfährt und meine kleine Schwester.

I: Und was sagst du selber dazu?

T: Also, ich finde, damit die Kleineren auch ihren Spaß haben, sollte man das auch ruhig sagen, aber wenn man dann größer

wird, sollte man denen das schon sagen, dass es das nicht in Wirklichkeit gibt.

I: Und wohnt Gott auch dort?

T: Ja. Also für mich schon.

I: Ist er denn dort jetzt an einem bestimmten Platz?

T: Hmhm. Man muss sich das so vorstellen, dass da der Himmel ist wie so'n Haus und in diesem Haus wohnt auch Gott.

I: Und das Haus, steht das da an einem Fleckchen oder ist der ganze Himmel wie das Haus?

T: Der Himmel ist ja wie so'n Luftballon, so stell ich mir das vor. Und da drüber, ich stell mir das vor wie so 'ne Schale. Und über dieser Schale, da ist noch 'ne Schale. Und da, dieser Schale bis da, da wohnt Gott.

I: Also, außen an dieser Schale dran? Oder wenn man sie von innen anfassen würde?

T: Von innen [greift in die hohle Hand].

I: Wandert Gott denn immer hin und her im Himmel? Oder ist er immer überall?

T: Er ist, glaub ich überall. Und die Wolken. Kann sein, dass er die Wolken verschiebt, wenn er da oben aufräumt. Da kann es schon sein, so wie letzten Donnerstag, da gibt es dann schon mal einen heftigen Knall.

I: Das war hart, letzten Donnerstag, ne?

T: Ja, bis halb elf. Ich konnte kaum schlafen, ich hatte so tierisch Angst.

I: Haben dir deine Eltern dann gesagt, was da passiert oder was hast du da gemacht?

>47<

T: Dann bin ich in mein Bett reingekrochen. Dann war ich zwar traurig, aber da war ich ja im Kurshaus ¹ und dann gucken die schon ab und zu mal rein, wenn die das wissen. Das finde ich auch ganz gut. Im Internat gucken auch die Erzieher rein.

I: Aber es war unheimlich, meinst du?

T: Ja, ich hatte tierische Angst.

I: Ist Gott da alleine, im Himmel?

T: Hm, hmhm. Wenn man Leute in der Erde vergräbt, dann wird daraus Asche. Und man sagt ja auch, dass die Knochen und alles, was da drinnen ist, diese Seelen, diese Gedanken, dass das in den Himmel kommt. Und nicht nur Gott, auch Jesus, Maria und Josef.

I: Also, wenn die Leute, die gestorben sind, also ihre Gedanken und Seelen, wenn die in den Himmel kommen, also haben die auch so eine Art Körper? Könnte man die dann wiedererkennen?

T: Also, wenn man da war', war' es vielleicht nicht schwierig, aber wenn man nicht da weiß, von wem die Knochen sind, die Haut und die Haare und so.

I: Ach, kommen die doch mit hoch?

T: Ja. Aber von wem die Gedanken sind, das ist schon schwierig.

I: Ich dachte, wenn die Gedanken wieder zusammen sind, dann war' das ja fast so wieder wie jetzt?

T: Ja, so richtig im Körper.

I: Hm, ich dachte, die Gedanken sind vielleicht allein da. Aber du meinstest das anders. Ich wollt' nur noch mal nachfragen.

T: Also, wenn die Haut/ wenn man man jetzt vergraben, dann kommen die Knochen und die Haare und die ganzen anderen Sachen mit in diesen Himmel rein, also praktisch der ganze Körper. Aber dann. Aber dann liegt dieser Mensch/ Also, deswegen sagt man ja auch, dass da das Grab von diesem Menschen ist, weil Gott/ weil man den Menschen da vergraben hat.

I: Ist denn Gott auch auf der Erde?

T: Weiß nicht. Also, in Gedanken schon oder im Gebet. Aber man betet zum Himmel. Und der Gott, der liest dann alle Gedanken, weil er uns sehen kann. Der guckt dann praktisch so nach unten (neigt den Kopf zu Tischplatte und tippt mit den Zeigefingern darauf) und dann sieht er uns.

I: Und das reicht dann auch?

T: Hm.

I: Ja, stell dir mal vor, wir wären jetzt im Himmel, könnte man Gott denn da berühren?

T:Ja.

I: Wie war das denn?

T: Schön. Man weiß dann ja, dass man nicht alleine ist, weil Gott lebt ja eigentlich nicht mehr, aber dann. Aber es fühlt sich auch eklig an/ irgendwie fühlt's sich auch eklig an. Also, ich weiß ja nicht genau, wann Gott gestorben ist, aber der fühlt sich dann bestimmt ganz glibberig an und ah! - dann spürt man ja alle Knochen. Und der Körper, der verwest ja auch.

I: Aber erst hast du gerade schön gesagt.

T: Ja, von der einen Seite ist es schön. Man weiß, wie Gott ausgesehen hat und man spürt seine Hilfe/ also, er hilft uns, dass, wenn uns was passiert, dass wir dann sofort Hilfe bekommen.

I: Also, da können wir ja gleich nochmal drüber reden, was Gott so macht, was er für uns tut. Aber ich wollte jetzt erstmal wissen, wie man sich ihn so vorstellen kann. Deswegen frage ich danach, wie das so wäre, wenn man ihn berührt.

T: Also, man spürt ihn sicherlich schon, weil * ich weiß dass Gott warm ist. Ich spüre dann einfach sein Befinden, dass er da ist.

I: Stellst du ihn dir eher alt vor oder eher jünger?

¹ Dort können die Kinder mehrtägige Kurse ergänzend zu Unterrichtsfächern besuchen und dort auch übernachten.

>48<

T:Hm.

I: Oder kann man das nicht sagen?

T: Also, das ist so *, also ich würd' mir Gott vorstellen, dass er jung ist. Nee, dass er alt ist. Ich weiß, dass es Gott sehr lange

schon gibt. Ich weiß jetzt nicht genau, wann er mit den ganzen Sachen angefangen hat herzurichten, aber ich weiß, dass es schon sehr lange her war.

I: Kannst du dir vorstellen, wie das wäre, wenn Gott dich berühren würde?

T: * Ja, so wie du auch, also wenn mich sonst einer anrührt, ist es so warm.

I: Könntest du dir vorstellen, dass man ihn riechen kann?

T: * Ja, man riecht schon, dass er ein bisschen länger da im Himmel ist.

I: Und wie würdest du dir vorstellen, würde er sich anhören?

T: Er würde eine tiefe Stimme haben. Eher wie ein Mann oder eher wie eine Frau?

T: Eher wie ein Mann.

I: Ja, was kann Gott denn selber? Du hast gesagt, er kann z.B. sehen.

T: Ja, riechen, sehen, schmecken, hören.

I: Okay, er kann sehen und hören und sprechen...

T: Ja, so wie auch. Und fühlen. Und Freude machen, sich freuen, allen Menschen Freude machen.

I: Sag mal, was für Aufgaben hat Gott denn?

T: Er muss, wenn man an Gott denkt, also er guckt nach unten zu uns. Passt natürlich, er beschützt uns, er passt auf, dass uns nichts passiert. Dass es uns gut geht einfach.

I: Dafür sorgt er.

T: Hm.

I: Macht er das, dass es den Leuten gut geht?

T: Ja.

I: Und wenn es den Menschen schlecht geht, ist Gott denn dann dafür auch verantwortlich?

T: Ja, also ich glaube, eher der Art oder die Pflegeperson.

I: Ja, wenn's jemandem mal schlecht geht, dann muss er zum Arzt oder muss gepflegt werden. Ich wollte jetzt wissen, der Grund, warum es jemandem mal schlecht geht, oder der Grund, warum es jemandem mal gut geht - hat da Gott was mit zu tun?

T: Ich glaub nicht. Ach doch, ein bisschen vielleicht. Gott hat ja auch gesagt, dass es einem nicht immer gut gehen kann.

I: Glaubst du denn, dass Gott dich kennt?

T: Ja, weil er hat ja meinen Körper erfunden, gebaut. Er hat ja erfunden, dass es Menschen gibt und woraus sie entstehen. Dass es Tiere gibt.

I: Kennt er auch deinen Namen z.B.?

T: Das glaube ich schon.

I: Wie findest du das denn?

T: Gut, das ist wichtig.

I: Glaubst du, dass Gott sich um dich kümmert?

T: Ja, ich glaub schon, dass Gott dafür sorgt, dass wir was zu essen haben. Dass es uns gut geht, dass wir uns wohlfühlen.

I: Hast du schon einmal so eine Erfahrung gemacht, dass er sich um dich kümmert? Wenn du mal so überlegst, ein besonderes Erlebnis, mit dem Gott was zu tun hat?

T: Meine Mama, als ich klein war, da ist Oma in den Keller gegangen. Und ich bin hinterhergegangen, bin ich die Kellertreppe runtergefallen. Und dann kam Mama und hat gesagt: Gut, dass Gott dich beschützt hat, weil mir ist da wirklich nichts passiert. Weil, ich hatte einen Schutzengel. Ich glaub', dass Gott diese Schutzengel erfunden hat.

I: Weißt du, ob Gott einen Namen hat?

T: Hmhm. Glaub ich nicht, äh, weiß ich nicht.

I: Also, stell dir mal vor, du könntest ihm einen Namen geben. Wie würdest du denn Gott nennen?

>49<

T: ** Hm.

I: Hast du eine Idee, welcher Name würde denn zu Gott passen?

* Du kannst ja auch die sagen, die dir als erstes so einfallen, muss nicht nur einer sein.

T: * Schwierig. Axel, Abraxas, Axel.

I: Warum gerade jetzt die beiden?

T: Weil mir die gerade so durch den Kopf gegangen sind.

I: Woher kennst du Abraxas?

T: Von Bibi Blocksberg.

I: Wer ist das da?

T: Der Rabe von Tante Manja. Aber eigentlich hör' ich kein Bibi Blocksberg mehr. Und Axel, hab ich mal im Fernsehen gehört. Da hab ich mal gehört, dass es den Namen gibt.

I: Hört sich so ähnlich an, ne? Wer ist das?

T: Weiß ich nicht.

I: Warum gibt's denn überhaupt Namen für etwas?

T: Damit man weiß, wie man den ansprechen soll. Wenns einem nicht gut geht, dass man dann weiß: Mir geht's gut. Warum könnte man das nicht machen [den anderen ansprechen], Mensch, ich weiß doch wie er heißt! Da könnte man ihn besser beim Namen nennen, damit man weiß, was gemeint ist..

I: Und woher kommen die Namen?

T: Auch glaube ich von Gott. Aber die Eltern dürfen sich den Namen aussuchen, ne? Gott hat sich praktisch nur die Namen überlegt, ausgedacht.

I: Die Eltern suchen dann den schönsten aus. Gut. Ich sag jetzt mal einen Satzanfang und du könntest den vielleicht vervollständigen! Gott ist für mich wie...

T: * wie * wichtig.

I: Man kann mit dem Wort „wie“ ja auch einen Vergleich benutzen.

T: Wie ein, wie ein Mensch.

I: Wie können denn die Menschen etwas über Gott wissen?

T: Aus der Bibel. Aus der Kirche. Aus dem Lexikon. Vielleicht gibt's schon was im Internet.

I: Ja, man könnte mal gucken unter www...

T: ...gott.de. Ja! Aber ich kriege bald einen eigenen Computer und dann kann ich das alles nachgucken. Unsere Schule ist auch im Internet unter www.von-vincke-schule.soest.de.

I: Du hast ja gerade gesagt: Oder aus der Bibel. Hast du eine Lieblingsgeschichte aus der Bibel?

T: * Die Geschichte von Jesus und den Jüngern und den fünf Broten und den zwei Fischen und wie Jesus, Gott den Menschen hilft.

I: Was findest du denn so gut an der Geschichte?

T: Das die Jünger da mithelfen und dass Gott das mit den anderen Menschen teilt.

I: Hast du gesagt, dass die Jünger da auch mithelfen oder dass denen geholfen wird?

T: Nein, dass die Jünger da auch mithelfen.

I: Okay, ich hatte das nur falsch verstanden. Du hast ja vorhin noch über das Beten gesprochen. Ich wollte, dich noch fragen, wie du dich fühlst, wenn du an Gott denkst?

T: Ganz normal eigentlich, da ist kein großer Unterschied. Kann schon sein, dass mir warm wird, wenn mir erst kalt ist und dann wenn ich bete, ist/ wird mir irgendwie warm. Ich nehme das wahr, was ich sage und ich halte das auch, ich erzähle es Gott, so wie's ist.

I: Und wann machst du das, mit Gott beten?

T: Am Wochenende, wenn ich zu Hause bin mittags und abends manchmal, aber während der Woche nicht.

I: Vorm Einschlafen? Aber, wenn du während der Woche hier bist, machst du das nicht vor dem Einschlafen?

>50<

T: Also eigentlich sollte man das schon einhalten, aber ich bin mit einer Türkin in einem Zimmer, das ist dann doof, weil, die betet lieber an Allah und ich zu Gott. * Na gut, das könnte gehen, aber irgendwie will ich das auch gar nicht.

I: Sprichst du denn dann, wenn du betest oder machst du das in Gedanken?

T: Das ist unterschiedlich, manchmal denke ich nur an Gott, aber meistens bete ich auch das Gebet, das ich gelernt hab. Bevor der Tag zu Ende geht.

I: Kannst du das mal sagen?

T: Ja. Bevor der Tag zu Ende geht, hör lieber Gott mein Gebet. Für alles Schöne dank ich dir, war ich nicht brav, verzeih es mir. Beschütze Mama und Papa, Sarah, Sophie und alle anderen. Und mach, dass alle Kinder auf der Welt was zu essen haben, was zu trinken und nicht hungrig sein müssen. Und mach, dass ich sehen kann. Tschüß, dein Käferchen. Und dann mache ich das Kreuzzeichen.

I: Und was hast du zum Schluss gesagt? Tschüß?

K: Tschüß, Dein Käferchen. Sagt Papa immer, (lacht) Das habe ich mit meinem Vater so zusammengebaut und jetzt bete ich das abends. Und mittags beten wir lieber Vater im Himmel und ja Vater unser beten wir eigentlich in der Kirche. Aber Mama meint, das ist gar kein richtiges Tischgebet.

I: Ja, es kommt nicht soviel vom Essen vor: Nur: Gib uns unser tägliches Brot.

T: Und vergib uns unsere Schuld.

I: Ich meinte jetzt, das ist ein Gebet, dass man eigentlich immer beten kann, dass handelt nicht speziell vom Essen. Ja, und du bittest Gott auch darum, dass du wieder sehen kannst?

T: Ja, dann muss ich nicht schon sonntags immer um halb sieben wieder weg/ sechs Uhr oder halb sechs wieder weg und bin dann um sieben Uhr wieder da. Hier. Ich bin im Internat. Da ist es gut, dass ich nicht jeden Tag fahren muss. Das wären ungefähr zwei, drei Stunden.

I: Wenn du das so betest, glaubst du, dass Gott das hört?

T: Oja.

I: Jetzt hab ich nur noch zwei Fragen: Stell dir mal vor, Gott würde jetzt auch genau hören, was du jetzt sagen würdest und du könntest ihm eine Frage stellen. Was würdest du ihn fragen?

T: Wie er auf die Idee gekommen ist, die ganzen Sachen hierher zu schaffen, hierher zu bauen.

I: Und stell dir vor, du könntest ihm noch einen Ratschlag geben? Was würdest du ihm denn raten?

T: Er soll dafür sorgen, dass die Einbrecher sterben. Weil dann werden keine Sachen mehr geklaut.

>51<

Transkript Nr. 9 Till, Soest, 7.5.2001

I: Gut, meine erste Frage: Was meinst du denn, wie stellen sich die Menschen Gott vor?

T: Och, weiß nicht. Und wie heißt deine zweite Frage?

I: Die heißt: Wie stellst du dir denn Gott vor? Denk mal 'n bisschen nach! Wie würdest du den denn beschreiben?

T: Unsichtbar.

I: Ja, was bedeutet das denn?

T: Dass man den gar nicht sehen kann. Der ist ja im Himmel.

I: Kann den niemand sehen?

T: Nee. Wölscher ¹.

I: Okay, liegt das daran, dass er im Himmel ist, dass man ihn nicht sehen kann?

T: Ja.

I: Also, wenn er hier auf der Erde wäre, dann könnte man ihn vielleicht doch sehen.

T: Jaa.

I: Wie wäre denn das, wenn man Gott jetzt hier auf der Erde hätte, wenn er bei uns war',

könnte man Gott denn dann vielleicht berühren?

T: Ja.

I: Wie würde er sich denn anfühlen?

T: Weiß ich nicht. Aber stell doch mal deine nächste Frage. Wölscher.

I: Kann man Gott denn hören?

T: Nee. Wölscher.

I: Und riechen? Kann man Gott irgendwie riechen?

T: Nee.

I: Du hast ja gerade gesagt: Gott ist im Himmel. Ja?

T: Ja. Wölscher!

I: Und - wie ist das im Himmel? Das würde mich interessieren, wie du dir den vorstellst?

T: Oh...

I: Oder wo ist der Himmel?

T: Ganz oben.

I: Am Dach?

T: Oben an der Decke? Wenn ein Haus ganz hoch ist, ja.

I: Geht es dann bis in den Himmel hinein?

T: Könnte sein.

I: Was gibt's denn da alles so im Himmel?

T: Wolken, manchmal auch Raketen, wenn die da so in den Himmel starten.

I: Stell dir mal vor, du sitzt in so 'ner Rakete mit drin und fliegst immer weiter nach oben.

T: Boa. Dann war' ich irgendwann mal im Weltraum.

I: Ja. Und dann?

T: Weiß ich nicht. Kenn' mich ja nicht im Weltraum aus. Die ganzen Astronauten sind da wahrscheinlich.

I: Käme man denn da irgendwann mal an ein Ende?

T: Könnte sein...

I: Aber man weiß es nicht. Okay. Der Himmel ist auf jeden Fall nicht das gleiche wie der Weltraum?

T: Nee.

I: Sondern?

T: Der Weltraum, hab ich mal in so 'ner Geschichte gehört, der ist ein Raum und der ist dunkel. Gibt es den Weltraum wirklich?

¹ "Wölscher" ist ein Kunstwort von Till, das zu seiner sogenannten "Schwachsinnswelt" der zahlreichen unsichtbaren Begleiter gehört.

>52<

I: Ja. Der Weltraum ist der Ort, wo die Astronauten hinfliegen mit der Rakete.

T: Boa, weißt du, was ich grad fragen wollte, warst du schon mal im da? Nein.

I: Nein, da war ich noch nicht. Vielleicht hast du neulich im Radio oder im Fernsehen gehört, da war ein ganz reicher Mann, ein Millionär aus Amerika. Sein größter Wunsch war einmal in einer Rakete mitzufliegen. Und der hat ganz unheimlich viel Geld dafür bezahlt, dass die Astronauten ihn mal mitgenommen haben. Hast du davon gehört?

T: Ja, Wörschel?

I: Ja. Also. Soviel Geld habe ich nicht, also war ich auch noch nie da. Das ist ziemlich teuer. Aber wir können es uns ja vorstellen. Gott sei Dank haben wir ja Phantasie. Stell dir mal vor, du bist jetzt in so einer

Rakete, fliegst da hoch, fliegst durch den Himmel durch, fliegst in den Weltraum rein... Erst mal im Himmel - was gibt es denn da so?

T: Da gibt's glaub ich Mond und Mars.

I: Wie ist denn der Mond?

T: Der ist einfach nur so ein Halbkreis.

I: Und wenn man da oben hinfliegt, kann man den irgendwie anfassen?

T: Hm, weiß ich nicht. Schwer zu sagen. Könnte sein. Könnte auch nicht sein.

I: Und der Mars?

T: Könnte auch sein oder könnte auch nicht sein, dass man den nicht anfassen kann.

I: Weiß man nicht so genau?

T: Nee.

I: Ja, und gerade hast du ja gesagt, Gott ist auch im Himmel.

T: Ja.

I: Wie ist es denn da so für Gott? Wie stellst du dir das genau vor, dass er dort ist?

T: Vielleicht ist er da in der Rakete/ auch in so einer Rakete im Himmel.

I: Er ist da in einer Rakete? D.h. also, er ist nicht nur an einem Fleck, sondern er kann sich damit bewegen?

T: Ja.

I: Und wohin fliegt der?

T: Ja. Das weiß man aber nicht.

I: Fliegt er auch manchmal auf die Erde?

T: Ja.

I: Also ist Gott manchmal auch auf der Erde?

T: Ja.

I: Manchmal oder immer?

T: Manchmal. Immer wenn Fahr/ Himmelfahrt ist, dann fährt er in den Himmel.

I: Jedes Jahr?

T: Ja.

I: Und wann kommt er wieder? .

T: Vielleicht Sylvester?

I: Also, ein halbes Jahr im Himmel und ein halbes Jahr hier?

T: Ja.

I: Und wenn er dann im Himmel ist. Was kann Gott denn da? Kann er uns sehen?

T: Joa, denke schon.

I: Kann er uns sehen, wenn er auf der Erde ist?

T: Nee. Ja.

I: Kann er uns hören?

T: Nee.

I: Wenn er im Himmel ist?

T: Ja.

I: Oder wenn er auf der Erde ist?

T: Wenn er im Himmel ist. Und auf der Erde. Er kann uns auch hören.

>53<

I: Was wir jetzt so sagen.

T: Ja.

I: Kann Gott auch sprechen?

I: Gut. Ist der da alleine im Himmel?

T: * Nein. Mit Jesus glaub ich und seinen elf Jüngern/ zwölf oder elf Jüngern.

I: Die sind da auch. * Okay. Ja, dann lass uns doch mal darüber reden, was Gott so für Aufgaben hat. Was macht Gott denn?

T: * Weiß ich nicht.

I: Macht Gott z.B. etwas für die Menschen?

T: Ja.

I: Ja?

T: Ja. Aber schreib dir das doch mal auf. Ach, nee, du hast ja 'ne Videokamera.

I: Genau. Die Antwort war also bis jetzt ja. Er macht etwas für die Menschen. [T: Ja.] Und was macht er?

T: Weiß ich nicht.

I: Hat Gott was damit zu tun, wenn's Leuten gut geht?

T: Äh, * ja. Kann sein.

I: Oder macht Gott es, dass es den Menschen gut geht?

T: Ja.

I: Zum Beispiel. Wenn wir jetzt einen echt schönen Tag haben, uns geht's prima, alle sind super gelaunt - hat Gott was damit zu tun?

T: Man könnte das so sagen: Gott macht das uns, den schönen Tag.

I: Was denn alles so, was gehört denn alles so dazu, zu einem schönen Tag?

T: Schwimmen gehen oder so.

I: Also, was macht Gott dann? Macht der das Schwimmbad?

T: Nee.

I: Oder meinst du eher sowas: Er gibt dir Gelegenheit dazu, dass du schwimmen gehen kannst?

T: Ja.

I: Ach so, dann versteh ich das. Hat Gott auch was damit zu tun, wenn Leute einen schlechten Tag haben? [T: Nee.] Wenn alles schief läuft?

T: Nee.

I: Hat er nichts mit zu tun.

T: Doch.

I: Wie denn?

T: Weiß ich nicht. Ich bin ja nicht Gott. *

I: Das stimmt. Man kann ja nicht alles wissen. Gerade bei Gott ist das ja auch schwierig. Sag mal, glaubst du, dass Gott dich kennt? Weiß der, dass du Till heißt?

T: Nee, ja, kennt alle Menschen auf der Welt.

I: Wie findest du das denn?

T: Gut.

I: Glaubst du, dass Gott sich um dich kümmert [T: Nee.] oder dass er dir hilft?

T: Nee, das machen ja die Eltern.

I: Ahm.

T: Sonst kämen wir ja ins SOS-Kinderdorf. Hast du da schon mal was von gehört?

I: Ja, habe ich.

T: Was heißt eigentlich SOS?

I: Ach, das ist do eine Abkürzung, auf englisch. Save our souls. D.h.: Rettet unsere Seelen. und das ist ja sozusagen so der Notruf der Seeleute, wenn sie ... auf hoher See in Seenot sind, dann haben die immer ein Signal geschickt: SOS. Per Morsealphabet. Und diese Dörfer

>54<

heißen so, weil die Kinder früher auch mal in Not waren und dann kamen sie dahin und dann ging's ihnen besser. Wo wohnst du denn?

T: In [Ort]. Kannst mich auch mal anrufen [Telefon-Nummer]!

I: Ich meinte jetzt eher: Wohnst du bei deinen Eltern*?

T: Ja.

I: Wenn du jetzt mal so überlegst: Gibt es bei dir vielleicht ein Ereignis, wo du sagst: So, hier hat Gott mich beschützt, da hat er für mich gesorgt?

T: Nein! Frag doch nicht immer sowas schweres! *

I: Oh. Dann frag ich jetzt mal was einfaches. Ihr hört doch bestimmt im Religionsunterricht öfter mal so Geschichten aus der Bibel, ne?

T: Ja.

I: Hast du eine, die dir jetzt einfällt?

T: Jaa, von Jonas und dem Wal.

I: Aha. Findest du die gut oder fällt die dir gerade nur so ein?

T: Nur so ein.

I: Lieblingsgeschichte.

T: Nein.

I: Überleg mal!

T: Nein, Wölscher.

I: Vorhin habe ich dich ja gefragt, ob Gott hören kann. Und du meintest ja auch: Ja, kann er. Manche Menschen, die reden ja zu Gott.

T: Ja, die beten.

I: Genau. Kann man das machen? Hört Gott das dann?

T: Ja.

I: Machst du das auch manchmal?

T: Nee.

I: Hast du das früher mal gemacht?

T: Ja, wo ich ganz klein war, glaube schon.

I: Aber dann hast du irgendwann aufgehört.

T: Ja. [Kassettenwechsel]

I: Ja, meine letzte Frage war ja, wie du dich fühlst, wenn du an Gott denkst.

T: Gut.

I: Und wie noch?

T: Weiß ich jetzt nicht.

I: Wann denkst du denn eigentlich an Gott? Wann kommt das mal vor?

T: Eigentlich gar nicht. Ich hab andere Sachen im Kopf.

I: Weißt du eigentlich, ob Gott einen Namen hat? Till, setz dich doch nochmal richtig hin.

T: Ich nenne ihn Gott Berner.

I: Wieso Berner?

T: Weil ich auch Berner heiße. Gott Berner-Ebing. Weil meine Freundin heißt ja Vanessa Ebing.

I: Hm, also hat er dann sozusagen einen Doppelnamen?

T: Ja.

I: Hast du Pläne, sie zu heiraten?

T: Nee, ich bin jetzt ganz doll in sie verliebt.

I: Ach so, und da hast du schon mal überlegt, wie der Doppelname sich so anhört. [...] Wir haben eben über Namen geredet und du hattest vorgeschlagen, Gott Berner zu nennen.

T: Gott Berner-Ebing.

I: Genau, dieser Doppelname. Kannst du mir mal sagen: Warum gibt es denn eigentlich Worte für etwas?

T: Weiß ich nicht. Weil der Erfinder das so erfunden hat.

>55<

I: Wer ist denn der Erfinder?

T: Der hat das erfunden.

I: Und wer ist das?

T: Weiß ich nicht. Der, der die erfunden hat.

I: Hast du auch schon mal ein Wort erfunden?

T: Ja, diese ganzen Schwachsinnswörter habe ich erfunden.

I: Kannst du nochmal ein paar sagen?

T: Wuschter, Wyschawischer, Kistwaschoter...

I: Die hören sich kompliziert an. Die kann ich wahrscheinlich gar nicht (Anmerkung zur Umsetzung: Tippfehler im Original.) aussprechen, oder?

T: Aber "Wüschokröte" kannst du sagen, oder?

I: Wüschökrütür.

T: Wüschokröte.

I: Wüschokröte. Hat das was mit Kröte zu tun?

T: Ja.

I: Du hast jetzt also nicht nur das Wort erfunden, sondern sozusagen die Wüschokröte auch noch?

T: Ja.

I: Kannst du beschreiben, was das ist?

T: Ja, das ist so 'ne Kröte, die sitzt in einem Käfig drin, damit sie nicht wegläuft. Ich hab sogar, in der Schwachsinnswelt, einen richtigen Garten.

I: Einen Garten?

T: Ja, und ein Haus auch noch.

I: Und da sind dann diese ganzen Wesen drin? Aber dieser Wuschler, der kommt da manchmal auch raus?

T: Wöschler: W-ö-sch-l-e-r.

I: Ist der jetzt hier dabei?

T: Ja, der krawüschet und verdükt. Der kann z.B. etwas zerdrützel.

I: Macht der alles, was du willst?

T: Nee.

I: Manchmal macht der auch, was er will?

T: Ja.

I: Und wie kriegst du das dann hin, dass du mit ihm gut klar kommst?

T: Ich geb ihm einfach was zu fressen. Wenn er Hunger hat, kriegt er was von mir zu fressen. Äste.

I: Manchmal rufst du ja seinen Namen.

T: Die haben Namen. Zum Beispiel. Wyki heißt einer.

I: Am meisten sagst du ja Wöschler.

T: Ja, ich sag das nicht immer zu Hause, ich sag das nur hier, wenn ich mit Verena zusammen bin.

I: Am Anfang vom Interview hast du das ja auch manchmal gesagt.

T: Ja, Wischwas.

I: Und warum?

T: Weil das meine Lieblingssprache ist.

I: Kannst du jetzt vielleicht mal einen Satz von mir vervollständigen? Ich fang mal an: Gott ist für mich wie...

T: wie ein, weiß ich nicht.

I: Och, überleg mal!

T: Wie ein Mensch! Wörschler, Ja, wiswaswurschler.

I: Okay. Danke für das Gespräch.

>56<

Transkript Nr. 10 Stefan, Soest 7.5.2001

I: Okay, Stefan. Fangen wir mal an. Was meinst du denn, wie stellen sich Menschen denn Gott vor? S: Gut, so.

I: Was würden die denn wohl beschreiben, wenn man sie fragen würden: Sag mal, wie stellst du dir denn Gott vor? Was würden die sagen?

S:*

I: Oder könnte ich auch dich selber fragen? Wie stellst du dir denn Gott vor?

S: Also ganz gut. Gut.

I: Ahm. Du stellst dir also auf jeden Fall nichts schlechtes vor.

S: Hm. Ja.

I: Manche Leute sagen ja: Ich glaube an Gott. Was bedeutet denn das? Glauben?

S:*

I: Gut, frage ich erstmal was anderes. Wann wird denn überhaupt von Gott gesprochen oder wo?

S: Wenn wir Religion haben.

I: Und was besprecht ihr dann so?

S: Jetzt haben wir gerade das Thema "Wie ist Gott für mich"?

I: Und, was habt ihr da bis jetzt so gemacht?

S: Also, neulich haben wir so eine Geschichte gehört über das Schaf und so...

I: Wie hieß denn die Geschichte?

S: Weiß ich gar nicht mehr so genau.

I: Wer war denn alles so dabei?

S: Schafe.

I: Und wer noch? Schafe und:

S: die Hirten.

I: Aha, hieß die vielleicht: Der gute Hirte?

S: Ja. Der hat da so'n Schaf, der hatte nämlich eigentlich hundert und da hat eins gefehlt. Und da hatte er neunundneunzig.

I: Das hat der Hirte gemerkt.

S: Da hat er gedacht, ob er sich verzählt hat.

I: Und dann?

S: Dann waren's wirklich neunundneunzig.

I: Was hat er denn dann gemacht?

S: Er hat sein Schaf gesucht. Ein Lamm war das. .

I: Also, hat er's gerade noch gefunden. Ein Glück, hm? Und was hat er dann gesagt, als er's gefunden hat?

S:*

I: Ja, war dann die Geschichte schon zu Ende oder ist noch was passiert?

S: Da ist noch was passiert: Der hat das Lamm dann zurück zu seiner Mutter gebracht in den Stall.

I: Dann ist es ja gut ausgegangen. Sag mal und euer Thema in Religion heißt gerade: Wie ist Gott für mich? Was hat das denn das mit der Geschichte zu tun?

S: Ja, dass Gott *

I: Erzähl ruhig mal.

S: Was Gott sagt. Ähm. Wie Gott Menschen finden - äh.

I: Gott findet Menschen?

S: Gut.

I: Der Hirte hat ja sein Schaf wiedergefunden. Würde Gott das auch so machen, wenn er ein Schaf verloren hat?

>57<

S: Hm. Ja.

I: Man kann ja mal überlegen, was Gott so für Aufgaben hat.

S: Die Menschen zu beschützen.

I: Ja, macht er das heute?

S: Ja, nicht nur heute. Immer.

I: Okay, und könnte das was mit der Geschichte zu tun haben?

S: Ja, das denke ich schon.

I: Was denn?

S: Ja, dass der die Menschen beschützt.

I: Wie dieser Hirte?

S: Ja.

I: Okay. Ja, sag mal, was kann Gott denn so? Er kann ja z.B. alle Menschen beschützen. Kann er denn auch hören?

S: Ja, wenn man z.B. betet. Das hört er ja, das hört dann Gott.

I: Aha. Und kann Gott auch selber sprechen?

S:*

I: Oder kann er sehen?

S: Jaa.

I: Was kann man denn noch so über Gott sagen? Wo wohnt Gott denn?

S: Im Himmel.

I: Wie ist es denn da im Himmel?

S: Dunkel. Oder?

I: Und wo ist der Himmel?

S: Ganz oben da! [zeigt mit der Hand schräg nach oben]

I: Kommt man da irgendwie ran?

S: Nee! Nur wenn man stirbt, so, dann kommt man in den Himmel.

I: Aber jetzt noch nicht. Jetzt sind wir hier auf der Erde. Und der Himmel ist oben. Kann man denn da irgendwie hinfliegen?

S: Nee.

I: Wenn man jetzt in ein Flugzeug steigt und dann losfliegt?

S: Joa.

I: Ist man dann da, wo die Leute sind, die gestorben sind?

S: Nee. Dann würd's ja 'ne Rakete sein, oder? So 'ne Rakete fliegt zum Mond, boa.

I: Der Mond. Wo ist der denn?

S: Bei den Sternen

I: Und wo sind die Sterne?

S: Im Himmel.

I: Also, man kann mit dem Flugzeug in den Himmel fliegen und mit der Rakete zum Mond. Und gleichzeitig sagt man auch Himmel zu dem Ort, wo die gestorbenen Leute hinkommen. Würde man die dann da treffen, wenn man mit dem Flugzeug unterwegs ist?

S: Nee.

I: Ist noch was anderes? * Und Gott ist auch da im Himmel?

S: nickt.

I: Ist Gott dann da, wo der Mond ist und wo die Flugzeuge fliegen?

S: Nee. Der ist Himmel, wo die Sterne sind. Mehr.

I: Sind die Sterne woanders als der Mond?

S:*

I: Moment, wie stellst du dir das denn eigentlich vor? Wie ist denn so ein Stern, wie sieht der aus?

S: Kreis. Oder?

I: Und der Mond?

>58<

S: Einen Mond habe ich noch nie gefühlt, deswegen.

I: Und Gott? Sitzt der da auf so einem Stern?

S: Ja.

I: Und die Leute, die schon gestorben sind? * Weil du vorhin gesagt hast, man kommt dann in den Himmel, wenn man gestorben ist.

S: Die sind dann bei Gott?

I: Ist Gott denn nur an einem Ort, an einem Fleck oder ist er vielleicht überall?

S: Überall.

I: Wie kann man sich das denn dann vorstellen? Das würde ja heißen, dass er immer hin- und herwandert. Oder ist er überall gleichzeitig?

S: Überall gleichzeitig.

I: Ist er auch auf der Erde?

S: Nee.

I: Der ist ist Himmel. Ja, stell dir doch mal vor, man könnte Gott berühren. Wie würde sich das denn anfühlen?

S: Ja, das könnte ich mir gar nicht vorstellen. Ich könnte mir vorstellen, dass das nicht geht.

I: Könnte man Gott denn hören?

S:*

I: Oder kann man ihn riechen?

S: Nee!

I: Geht auch nicht? Stellst du ihn dir denn so vor wie einen Menschen oder ist er irgendetwas anderes?

S: Nee, ich stell ihn mir so vor. Er ist wie ein Mensch, der halt im Himmel ist.

I: Okay, ist Gott denn da allein im Himmel?

S: Nee.

I: Sondern?

S: Jesus ist nämlich der Sohn von Gott.

I: D.h. der ist auch dort. Ist sonst noch jemand da?

S: Nee.

I: Ja. Ich wollte nochmal nach Gottes Aufgaben fragen. Glaubst du, dass er dir manchmal hilft?

S: Ja.

I: Wobei denn so?

S: Vielleicht, jaa. Wenn ich mal traurig bin oder so. Wenn ich manchmal Heimweh hab'. Ich bin nämlich in der Woche im Internat, am Freitag fahr ich immer nach Hause und am Sonntag geh ich ins Internat. Da hab ich meistens immer so Heimweh und da denke ich oft an Gott.

I: Und was denkst du dann von ihm?

S: Dass der mich wieder glücklich macht.

I: Machst du dann so eine Art in Gebet?

S: Ja.

I: Und was machst du dann immer so beim Beten?

S: Meine Mutter hat mir immer sowas vorgesungen. Aber ich weiß nicht, wie das Lied geht. Ich glaube, "Müde bin ich geh zur Ruh..."

I: "...schließe meine Augen zu. Vater lass die Augen dein über meinem Bette sein." Ist es das?

S: Ja.

I: Ja, du hast ja gesagt, in den Situationen, in denen du dich traurig fühlst, denkst du an Gott. Denkst du dann an ihn oder sprichst du auch?

S: Also, ich spreche auch meistens. Heute abend bete ich wieder.

I: Was machst du denn dann so?

S: Hände falten. So [faltet die Hände].

>59<

I: Und dann?

S: Dann spreche ich so'n Gebet.

I: Ist das dann eins, das du selber mal gelernt hast oder denkst du dir dann selber was aus?

S: Ich denk mir dann irgendwas aus. Z.B. wenn ich mir irgendwas wünsche. Ich kann ja z.B. nicht laufen. Und das, und das wünsch ich mir ja von Gott, dass er mir das bringt.

I: Das sagst du ihm dann beim Beten.

S: Hm.

I: Und glaubst du, dass er das dann hört.

S: Ja. *

I: Wie fühlst du dich denn dabei, wenn du so zu Gott betest?

S: Ganz gut eigentlich.

I: Ja, du hast ja vorhin auch gesagt, dass du glaubst, dass Gott sich um dich kümmert. Glaubst

du auch, dass er dich kennt?

S: Ja. Mich kennt der. Alle (betont), alle kennt er.

I: Weiß der von allen Leuten wie sie heißen? Weiß er auch, dass du Stefan bist?

S: Ja.

I: Und was weiß er noch von den Leuten?

S: Ja. Zum Beispiel, dass ich nicht sehen kann oder so.

I: Wie findest du, dass er dich kennt?

S: Ganz gut, eigentlich.

I: Hast du schon einmal eine Erfahrung gemacht, dass er sich um dich kümmert? Wenn du mal so nachdenkst - fällt dir vielleicht ein Ereignis ein, mit dem Gott was zu tun hat? Ein Erlebnis, wo du glaubst: Da hat Gott mich beschützt?

S: Nee. Also, da fällt mir jetzt so genau nichts ein.

I: Hat Gott denn etwas damit zu tun, wenn es den Leuten gut geht?

S: Ja. Dass der das macht so. Irgendwie.

I: Okay, und wenn's Leuten schlecht geht, wenn die traurig sind?

S: Dann hilft Gott denen.

I: Wie hilft er denn dann?

S: Oder die beten dann so.

I: Und was macht Gott dann?

S: Der hört das.

I: Ja. Und wie hilft er dann?

S: * (atmet tief durch).

I: Vielleicht so, wie das in dem Gebet vorkam oder noch anders?

S: So wie das in dem Gebet vorkam.

I: Und was für Aufgaben hat Gott sonst noch so, außer, dass er sich um die Leute kümmert. Weißt du, was er noch macht?

S: Der hat sie, die Gestorbenen, hat er so * gestreichelt.

I: Denkst du da jetzt noch an eine Geschichte?

S: Nee.

I: Also, was hat er mit den Gestorbenen gemacht?

S: Der hat die so gestreichelt.

I: Und dann?

S: Dann hat er ihnen was zugeredet.

I: Hast du das auch mal in der Geschichte gehört?

S: Nee. Aber ich weiß das.

I: Was sagt er denn dann?

S: Dass du jetzt mir gehörst und so.

I: Ist das denn dann schön für die Leute oder ist das eher unheimlich oder wie ist das?

S: Unheimlich.

>60<

I: Kann man Gott eigentlich vertrauen?

S: Ja.

I: So, dass er's mit den Menschen gut meint?

S: Ja. der ist eigentlich ganz lieb.

I: Trotzdem war's unheimlich, wenn er Leuten sagt, dass sie jetzt ihm gehören?

S: Hm.

I: * Okay. Jetzt wollte ich dich noch fragen: Weißt du, ob Gott einen Namen hat*?

S: Nee.

I: Welchen Namen würdest du Gott denn geben? Stell dir vor, du könntest ihm einen geben.

Wie würdest du Gott denn nennen?

S: Allah. Boa.

I: Ah ja. Und was bedeutet das?

S: Allah ist eigentlich von den Türkischen mehr so.

I: Ja, ne, auf Türkisch sagt man Allah zu Gott. Aber du würdest ihn manchmal auch so nennen?

S: Hm.

I: Und warum gibt es jetzt Namen für Gott? Warum sagen die einen Gott und die anderen Allah?

S: Weil, die Moslemischen glauben halt.

I: Und warum gibt es sonst Namen für etwas? Zum Beispiel die Gummibärchen, warum heißen die Gummibärchen?

S: Weil die aus Gummi sind?

I: Ja, das ist dann ja so die Erfindung. Bärchen, die so aus Gummi sind. Aber woher kommt das Wort?

S: Dazu weiß ich keine Erklärung.

I: Woher kommen denn die anderen Namen, für andere Dinge?

S: Das weiß ich auch gar nicht.

I: Sag mal, könntest du vielleicht diesen Satz hier vervollständigen? Gott ist für mich wie...

S: Ja, wie ist Gott für mich?

I: Gott ist für mich wie...

S: Gut.

I: Und wenn du jetzt noch so einen Vergleich sagen könntest: Gott ist für mich wie ein... oder wie eine...

S: Mensch, glaube ich.

I: Wie können denn Menschen über ihn etwas wissen? Wir reden jetzt soviel davon, wie wir uns ihn vorstellen. Woher kann man das denn wissen?

S: *

I: Weißt du nicht so genau. Okay, Stefan, jetzt habe ich noch zwei Fragen: Stell dir mal vor: Gott ist jetzt genau hier und du könntest ihn etwas fragen. Was würdest du ihn fragen?

S: Wieviel Jahre alt er ist.

I: Noch was?

S: Wie er richtig heißt. Und * welchen Nachnamen er hat. Und warum Gummibärchen Gummibärchen heißen.

I: Und jetzt stell dir nochmal vor, du könntest ihm einen Ratschlag geben. Was würdest du ihm denn dann raten?

S: Dass er * immer auf uns aufpasst. Immer.